

Goldberg-Haynauer

## Heimat-Nachrichten

3

19. Jahrgang  
15. März 1968Monatsschrift des Altkreises Schönau a. K. · Mitteilungsblatt für die Heimatvertriebenen  
des Kreises Goldberg/Schlesien · Bekanntmachungen des Heimatkreis-Vertrauensmannes  
HERAUSGEBER UND VERLEGER · JOHANNA DEDIG · LIMBURG/LAHN

Das Schloß in Schönwaldau

Eingesandt: Johannes Vogler

Der Schloßbau wurde 1734 von Baumeister Frantz begonnen, einem der besten Barockbaumeister. Von ihm stammt mit größter Wahrscheinlichkeit die Gnadenkirche in Hirschberg und möglicherweise auch das Kloster Leubus.

## Aus der Sammlung historischer Nachrichten des Pastors Johann Adam Hensel in Neudorf am Grätzberg, Anno 1758

Johann Adam Hensel, dessen Vater schon als evangelischer Geistlicher in Röchlitz bei Goldberg zu Ende des 17. Jahrhunderts tätig war und der bei seinem Onkel, Pastor Senftleben, in Pilgramsdorf wegen des frühen Todes seines Vaters aufgewachsen war, war von 1714 bis 1776, also über 62 Jahre, Pastor in Neudorf am Gröditzberg. Neben im Druck veröffentlichten Werken aus der ev. Kirchengeschichte hat er auch in unermüdlicher Arbeit und vielen mühevollen Wanderungen eine in 2 Handschriftbänden niedergelegte Geschichte der Stadt Goldberg und seines Weichbildes verfaßt, ferner auch noch eine in einem Handschriftband enarbeitete Geschichte seines Pfarrdorfes, die nachher von seinen Nachfolgern im Pfarramt bis zum Ausbruch des 1. Weltkrieges fortgesetzt wurde. Letztere Chronik befand sich bis zur Vertreibung, im Jahre 1945, im Pfarrarchiv, während die beiden Bände mit der Sammlung historischer Nachrichten über die Stadt Goldberg und der umliegenden Dörfer sich im Archiv der Stadt Goldberg bis zur Vertreibung befanden. M. W. ist sowohl

die Urschrift der Neudorfer, als auch der Goldberger Chronik bei der Vertreibung verlorengegangen.

Umso dankbarer begrüße ich es heute, daß ich von der Neudorfer und dem 1. Bd. der Goldberger Chronik eine Abschrift anfertigen und bei der Vertreibung am 25. 6. 1945 diese nach Westdeutschland retten konnte. Durch meine Verheiratung 1925 mit der Besitzerin des Rittergutes und der Inhaberin des Patronats in Neudorf am Gröditzberg war mir Schlesien und besonders der Kreis Goldberg-Haynau zur 2. Heimat geworden. Hierdurch und durch meine Tätigkeit als letzter und einziger Richter des Amtsgerichts Goldberg hatte ich die Möglichkeit bekommen, die Chroniken kennenzulernen und abschreiben zu dürfen. Leider wurde mir aber, bevor ich den 2. Band der Goldberger Chronik abschreiben lassen konnte, die Goldberger Chronik von der Stadt zurückgefordert, weil Pastor Guhl diese zwecks Erstellung einer neuen Chronik von Goldberg benötigte. Da das Abschreiben leider aber nur von einer in dem Lesen und Schreiben

alter Handschriften unerfahrenen Kraft durchgeführt werden konnte, haben sich viele Abschreibfehler eingeschlichen. Damit aber der Nachwelt und den Lesern der Goldberg-Haynauer Zeitung ein Überblick vermittelt wird, was die Goldberger Chronik enthalten hat, will ich Pastor Johann Adam Hensel mit seinen eigenen Worten, die er bezüglich ihres Inhaltes an den Anfang gesetzt hat, hier sprechen lassen.

Er schreibt:

1. Theil handelt von der Stadt Goldberg.
2. Theil von den Kreis-Dörfern in welchen Kirchen stehen da dann alte und neue Sachen vorkommen. Ao: 1758.

Theil I. Von der Stadt Goldberg selbst, vornehmlich in den alten Zeiten in 3 Sectionen.

1. vom Stato, politico et civili in 13 Capituln.
2. von den 4 ältesten Stadtprotokollen extractive in 6 Capiteln.
3. von denen Weltl. oder Politischen Personen in der Stadt, wie auch Gelehrte in 10 Capiteln worinnen Rathaus, Kirchen, Hospital, Kloster und Schule voriger Zeit beschrieben wird, samt Geistlichen und Weltlichen Personen.

Fortsetzung Seite 26

Theil II. Von allen Creysdörfern um Goldberg in welchen evangelische Kirchen anzutreffen nach ihrem Alter, aber auch etwas nach ihrem neueren Zustande und Personen nach dem Alphabete:

1. Adelsdorf und Leisersdorf, Seiffersdorf.
2. Alzenau und Moschendorf.
3. Harpersdorf und Armenruhe.
4. Hermsdorf.
5. Modelsdorf.
6. Neudorf und Hockenau.
7. Pilgramsdorf.
8. Probsthayn.
9. Rochlitz.
10. Ulbersdorf und Graeditz.
11. Wilhelmsdorf und Graeditz.

Samt Zugabe vom alten Gröditzberge dabelbst.

In den § 1-4 führt Hensel weiter aus, wie er bei der Abfassung der Chronik vorgegangen ist. In § 1 erklärt er, daß er die gegenwärtigen Nachrichten bezüglich der Goldbergischen Begebenheiten, sowohl bezüglich der Stadt als auch der Circular-Dörfer, aufzeichnen will. Dabei nimmt er aber Rothbrünig aus, weil es allezeit katholisch geblieben und dem Breslauer Thum (Dom) gehörig sei. Er weist darauf hin, daß es nicht als eine fortlaufende geschichtliche Darstellung bzw. Chronologie anzusehen sei, sondern es seien die verschiedenartigsten Begebenheiten nur in Ordnung und ziemlicher Kürze gebracht worden, welche er aus den ihm in die Hände gelangten alten Goldbergischen Ratsdokumenten, teils aus vielen Orten zusammengebrachten Kirchen- und Gerichtsbüchern sowie auch adligen alten Briefen herausgezogen habe.

In § 2 führt er aus, daß er, soweit es sonderlich Goldberg anbelangt, sich für die Zeit bis 1522 — also bis zur Reformation — in Statu antiquo aufgehalten habe und nur als Zugabe nur wenige alte Begebenheiten gebracht habe.

In § 3 und 4 weist er darauf hin, daß zu einer ausführlichen Geschichtsschreibung noch mehr die alten Urkunden und Schriften, sowohl auf dem Rathaus auf auch bei Privaten, in der Stadt und auf den Dörfern eingesehen werden müßten, wozu er aber nicht immer die Bereitwilligkeit und Gelegenheit gefunden habe. So habe er nur einen kleinen Grundriß geben wollen, woraus seine Leser die Bitte erkennen möchten, bei ihm mehr den guten Willen, als die Tat zu beurteilen. Als ein Inhaltsregister für den 1. Band bringt er für die Leser nachstehendes Verzeichnis:

Abschnitt 1. Vom Statu politico der Stadt. Cap. 1. Handelt von den 3 ältesten Documenten und Einrichtung der Stadt von Ao: 1200 bis 1300.

In § 19 berichtet er von Goldberg als Kreisstadt, ihrem deutschen Ursprung, ihrem ungewissen Anfang vor 1200, der deutschen Entwicklung durch die deutschen Gemahlinnen der Herzöge u. die Verleihung des Magdeburger Rechts. Ferner berichtet er von den vielen Privilegien von den Herzögen in 500 Jahren, von der ältesten Urkunde von 1188, von wem sie eingeholt und wie sie nach Goldberg gekommen ist, von der Stadtgründung Goldbergs und der Verleihung mit deutschem Recht im Jahre 1211, sowie einer weiteren Urkunde mit einer Rechtsbeantwortung aus Magdeburg, deren lateinischer Text noch im Ratsarchiv in Goldberg vorhanden war. Sodann berichtet er weiter von Henrico Pio II., dem Einfall der Tartaren (Mongolen) und dem damaligen Bergwerk in Goldberg, der durch die Tartaren verursachten Verwüstungen und bringt hier den Wortlaut aus Kroitsch bezüglich der Wiederbesiedlung im Jahr 1255. Zum Schluß bringt er die Errichtung des Schöppen Stuhls in Breslau 1292 und teilt mit, wie Hennicus V., der Sohn Boleslai calvi Ducis, Goldberg an diesen Oberschöppenstul in Breslau ebenso wie Liegnitz verwiesen hat.

Fortsetzung folgt!

## Genealogie der Piasten

Miseka I.

Dago (Mieszko), 960 — 992, aus dem Geschlecht der Piasten, wahrscheinlich wikingerischer Herkunft, gründet etwa 960 um Gnesen — Posen den polnischen Staat. 966 Annahme des Christentums. Ab 990 Kampf um Schlesien gegen Boleslaus II. von Prag. Eroberung Schlesiens von Nordgrenze bis zur Oder, Lehnsverhältnis zum Deutschen Reich.

Boleslaus I.

Chrobry, 992 — 1025, mächtigster polnischer Piastenherrscher. Weitere Eroberung Schlesiens bis zu den Sudeten.

Boleslaus II.,

oo vor 1032 Richenza, Tochter des Pfalzgrafen vom Rhein, Nichte des Kaisers Otto III.

Boleslaus III.,

(Beiname: Schiefmund), † 1138, oo Salome, Tochter des schwäbischen Grafen Heinrich von Berg.

Ladislaus II.

Teilung des Staates. Ladislaus: Herzog von Breslau und Krakau, Seniorat über ganz Polen. 1146 von seinen Brüdern aus Schlesien vertrieben, Schutz bei König Konrad III., Zuflucht auf der Altenburg in Thüringen, † 1159, oo Agnes, die Babenbergerin. Die 3 Söhne des Ladislaus werden 1163 von Barbarossa in ihr schlesisches Erbe eingesetzt. Schlesien unter deutschem Schutz.

Die Söhne des Ladislaus:

Miesko, ab 1163 Herzog von Ratibor

Boleslaus, der Lange, ab 1163 Herzog von Breslau, † 1201 an der Pest I. oo Wenzeslawa von Rußland, † vor 1168 II. oo Adelheid von Sulzbach, † um 1180 bei Geburt des Boleslaus

Konrad, ab 1163 Herzog von Glogau, † vor 1178

Kinder des Boleslaus (der Lange)

Jaroslav, Mutter: Wenzeslawa, Bischof von Breslau, † 1201 Pest

Heinrich I., 1168 — 1238, Herzog von Schlesien, oo 1186 Hedwig v. Andechs (siehe Fortsetzung), Mutter: Adelheid von Sulzbach.

Johann, † 1201 Pest Breslau

Konrad, † 1201 Pest Breslau

Johann und Konrad gehen 1194 vorübergehend nach dem Westen.

Adelheid, o etwa 1174, oo 1194 mit Diepolds von Mähren.

Boleslaus, † 1201 Pest Breslau, o um 1180.

Heinrich I.,

der Bärtige, 1168 — 1238, seit 1201 Herzog von Schlesien. Am Abend seines Lebens Herzog über ganz Schlesien bis Sudeten, Krakau, Sandomir, Kalisch, aller Landesteile südlich der Warthe, Lebus, Barnim, Teile der Niederlausitz.

oo 1186 Hedwig, Tochter des Grafen von Andechs u. Meran, 8. deutsche Fürstin, o 1174, begr. 1243 im Kloster Trebnitz, 1267 Heiligsprechung. (siehe eigene Genealogie)

Kinder Heinrich I.

Agnes, o 2. 2. 1188, † ? 5. 1188

Sophie, o ? 5. 1189, † 1189

Gertrud, o 1190, Nonne in Trebnitz, Äbtissin vom Kloster Lebus

Heinrich II., o Herbst 1191. Seit 1238 Herzog von Schlesien, gefallen in der Mongolenschlacht am 9. 4. 1241. oo 1216 Anna von Böhmen.

Konrad, o 1192, † 1214

Boleslaus, o 1208, † 1212

Kinder Heinrich II.

Boleslaus II., der Kahle, 1216-1278. Seit 1242 Herzog von Schlesien, ab etwa 1247 nach Erbteilung Herzog von Liegnitz, Jauer, Sagan.

Konstanze, o 1219

Heinrich III., o 1220, 1247-1266 Herzog von Mittelschlesien, Breslau

Agnes, o 1222

Gertrud, o 1224

Wladislaus, o 1226, 1257 Bischof von Bamberg, 1265 von Salzburg, ab 1268 von Breslau

Sohn Heinrich III.

Heinrich IV., o 1253, † 1290 (der Minnesänger)

Nach seinem Tode Zerfall des Reiches Heinrichs I. in 17 Teilstaaten. 1327 begibt sich Heinrich VI. in die böhmische (deutsche) Lehnshoheit. 1335 Im Vertrag von Trentschin verzichtet König Kasimir III. von Polen auf alle Ansprüche auf Schlesien. 1675 stirbt Georg Wilhelm, der letzte Piast, in Liegnitz.

### Genealogie der Grafen von Andechs und Meran

Berthold II., um 1040 Markgraf von Dießen — Andechs am Ammersee

Berthold III., Graf von Andechs, seit 1173 Herzog von Kroatien-Dalmatien, † 1188

Berthold IV., Herzog von Andechs und Meran, Anwärter der deutschen Kaiserkrone, glanzvollste Zeit des Geschlechtes; es gehört der höchsten Klasse des deutschen Adels unter den Reichsfürsten an, großer Grundbesitz, † 1204, oo Agnes, Tochter des Markgrafen von Rochlitz/Sa., † 1195

Kinder Berthold IV.

Heinrich I., 1166 — 1228, Ritter seit 1204, Markgraf v. Istrien, 1208 des Landes u. Reiches verwiesen, weil der Mitwisserschaft des Mordes an Stauferkönig Philipp v. Schwaben am 21. 6. 1208 bezichtigt.

Otto VIII., Erbfolger, Ritter seit 1204, Herzog v. Meran, Pfalzgraf v. Burgund, † 1248, oo 21. 6. 1208 mit Beatrix v. Burgund, Nichte des Stauferkönigs Philipp v. Schwaben, Alleinerbin v. Burgund, Ehe kinderlos. Geschlecht der Andechs stirbt aus. Andechs geht in den Besitz des Herzogs v. Bayern über.

Ekbert,

Bischof v. Bamberg, 1208 wie sein Bruder Heinrich ausgewiesen, † 1237

Berthold,

Bischof u. Patriarch von Aquileia

Agnes,

seit 1197 uneheliche Gemahlin Philipps II., des Königs v. Frankreich, Lösung dieser „Ehe“ 1200 durch Edikt des Papstes erzwungen, Agnes dem Kirchenbann verfallen, † 1201 in einem französischen Kloster.

Hedwig,

o 1174 auf Burg Andechs am Ammersee, † 1243, begraben im Kloster Trebnitz, 1267 Heiligsprechung, oo 1186 mit Heinrich I. v. Schlesien, 8. deutsche Fürstin, die einen Piasten heiratet. (Fortsetzung in Genealogie der Piasten)

Sophie,

o 1175, oo etwa 1190/91 mit Serbenprinz Tohu, verschollen

Mechthild,

Äbtissin von Kitzingen

Gertrud,

oo 1201 mit Andreas II., 2. Sohn des Königs Bela von Ungarn, Andreas von Mongolen verjagt, Gertrud 1213 von ungarischen Großen ermordet. Ihre Tochter Elisabeth, 1207 — 1231, 1235 Heiligsprechung, begraben in Marburg.

## Achtung Falkenhainer!

Am 12. Mai 1968 findet in Bielefeld in der „Eisenhütte“, Marktstraße, das Treffen der Falkenhainer in altgewohnter Weise statt.

Gustav Reichardt, 3151 Abbensen, Krs. Peine

Arno Mehnert, Studienrat i. R.

# Bauerntum und Dominium in Probsthain

## Die Sozialgeschichte in Wirtschaft und Recht eines alten schlesischen Dorfes

### 1. Fortsetzung

Doch hatte der Liegnitzer Herzog 1588 sich gegen das Kloster entschieden. Im übrigen ist es recht fraglich, ob ein Bauer freiwillig sein Gut verlassen konnte, denn im späteren Mittelalter wurde der Bauer mit seinem Boden als eine Einheit aufgefaßt — glebae adscriptus, zu deutsch schollenpflichtig —. Es ist schwer zu glauben, daß diese Vielzahl von bäuerlichen Verkäufen als freiwillig geschehen anzunehmen sind. Wir können heute nicht mehr die Gründe dahinter sehen. Auch Kadelbach macht sich in seiner sonst meist verlässlichen Chronik keine Gedanken darüber, da er für solche sozialen Vorgänge kaum Verständnis gehabt haben wird, wie es erst der neueren Zeit entspricht. Der Verfasser glaubt hier urteilen zu dürfen, daß diese Käufe in der Mehrzahl doch mehr auf Wunsch der Grundherrschaft von Redern oder mit ihrer Nachhilfe zustande kamen, vom Herzog kaum verhindert wurden.

Die Grundherrin Maria Magdalene von Redern wird uns wohl nicht ohne Grund mit manchen männlichen Eigenschaften geschildert. Sie verstand in den unsicheren Zeiten, in Streitereien mit den Bauern gewiß den grundherrlichen Standpunkt durchzusetzen im Sinne der damaligen Entwicklung und versuchte, mit der Ein- u. Durchführung der Dreidings-Ordnung, Anstand und Sitte zu erhalten. Es wird von ihr berichtet, daß sie zwei Inwohner nach eingegangenem Gerichtsurteil wegen Diebstahl und anderer Verbrechen am Galgen sterben ließ. Das alles paßt zu dem Bild, das von ihr überliefert wird. Es waren also sehr harte Aufgaben, die an sie als Frau herantraten. Es scheint sogar, daß die Männer ihrer Familie durch Schulden oder frühen Tod oder weil sie den Unfrieden im eigenen Dorf mit ihren Bauern nicht ertragen konnten, nicht in der Lage waren, ihr in dem vielen Schweren zu helfen. Vom Elternhaus war sie offenbar anderes gewohnt. Von ihrem Vater Hiob von Rothkirch geht die Kunde, daß er in einer Ehe zwei Söhne und 24 Töchter gehabt und davon 13 von ihnen mit 30 000 Thaler Mitgift ausgestattet haben soll. Er war wohl nicht nur reich, sondern er muß auch ungewöhnliche Maneseigenschaften besessen haben. Von seiner Tochter Maria Magdalene ist überliefert, daß sie mit ihrer geschilderten Haltung auch weibliche Sanftmut und Anmut verband und die Herzen der Hilflosen und Bescheidenen zu gewinnen wußte und sich den Ruf einer gerechten Frau erwarb und mit christlichem Sinn ihrer Gemeinde ein Vorbild sein wollte. Alles in allem eine ungewöhnliche Frau ihrer Zeit, in der selbst im Bauernstand Unmäßigkeit nicht unbekannt war. Es war doch die Zeit vor dem 30jährigen Krieg, als in deutschen Landen ein Leben in großer Wohlhabenheit um sich gegriffen hatte. Der Probsthainer Pastor Tschorn schritt gegen Eltern ein, die nach dem Beispiel der Herrschaft 21 Paten statt der üblichen drei gewählt hatten. Unwirsch schrieb er ins Kirchenbuch: „Mich verdreust die schnöde Geldkrämerei, doch qualis Dominus talis servus“ = wie der Herr so der Diener. (Siehe Kadelbach S. 27—30 und 86).

Ein Blick auf unser Meßtischblatt Lähn zeigt uns nun auch die Wirkung des hastigen Aufbaus des Dominiums. Einstmals zogen sich zu beiden Seiten der Schnellen Deichsa die geschlossenen Reihen der Bauerngüter hin. Heute fällt sofort die große Unterbrechung östlich des Dominiums auf der rechten Bachseite auf. Dort liegt heute der Großteil des Dominiumsackerlandes, der einst im Besitz des Erbscholzen gewesen sein mußte. Daher fehlen in dieser Gegend die Hufenfeldwege. Sie fehlen auch beim Niedergut oder dem Niederdominium, zwischen Heideberg und dem Goldenen

ABC. Ebenso im Oberdorf liegen die ausgedehnten Oberwiesen, die schon seit dem 15. Jahrh. zum Dominium gehören. So war aus dem alten bäuerlichen Siedlerdorf des 13. Jahrh. das Bauerndorf Probsthain mit einem Herrenhof oder Dominium geworden. Hier sei ausdrücklich betont, daß Probsthain niemals herzogliches Kammergut gewesen ist, also kein Wirtschaftshof des Herzogs dort bestanden hat. Die Angaben darüber bei Kadelbach sind historisch nicht haltbar. (Näheres darüber bei Mehnert, Frühgeschichte).

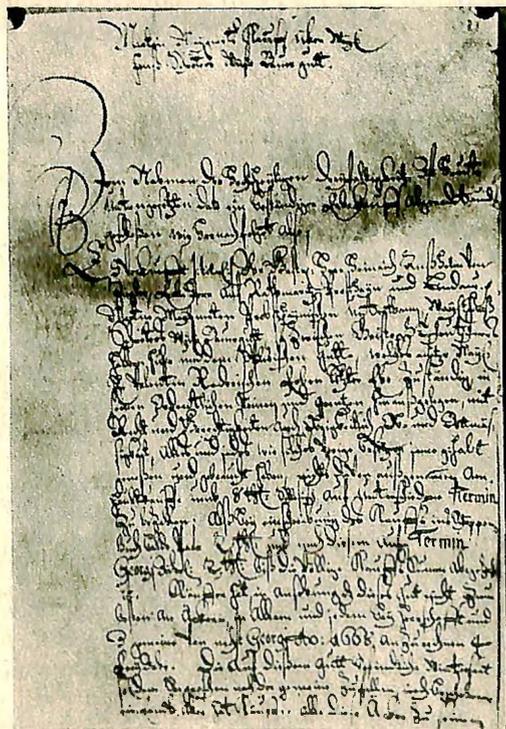
### III. Der 30jährige Krieg — Untergang und Wiederaufbau des Dorfes Probsthain

Als Maria Magdalene von Redern 1623 starb, befand man sich bereits in den Anfängen des Großen Krieges. Auf dem Dominium war Valentin III., ihr junger Sohn, gefolgt, der zusammen mit den Bauern und dem ganzen Dorf die volle Wucht und jegliche Lasten dieses Krieges zu tragen bekommen sollte. Im ersten Jahrzehnt hatte nur das östliche Schlesien den Durchzug von Heeren zu dulden, der Krieg tobte in dieser Zeit vor allem im deutschen Westen und Norden. Aber nach dem Tode König Gustav Adolfs bei Lützen zog sich das Kriegsgeschehen im Kampf um Böhmen ganz in die schlesische Nachbarschaft. Jetzt wurde das westliche Schlesien am Gebirgsrand der eigentliche Kriegsschauplatz. Probsthain wurde von den Jahren 1632 bis zum Ausgang des Großen Krieges ein Opfer, indem von den jetzt 50 Bauern zum Schluß noch 6 übriggeblieben waren, und die auch „klebten“ nur gerade, nach den eigenen Worten des Grundherrn Valentin III. Allein die Pest hatte 350 Einwohner dahingerafft, 85 waren auf der Flucht umgekommen und von zahllosen weiteren gab es keine Kunde mehr über ihren Untergang. Das Ende Probsthains haben von 1000 bis 1200 Einwohnern vielleicht 200 erlebt, wie Kadelbach schätzen zu können glaubt, in 30 bis 40 Häusern. Das hatte 1632 mit Ausbruch der Pest im September begonnen, bis Jahresende waren es schon 24, eingeschleppt durch das kaiserliche Heer. Das folgende Jahr 1633 war das fürchterlichste. Der Verfasser konnte sich eine Liste abschreiben, nach der schon Anno 1636 28 Bauernhöfe wüst lagen und die Grundherrschaft von den Behörden

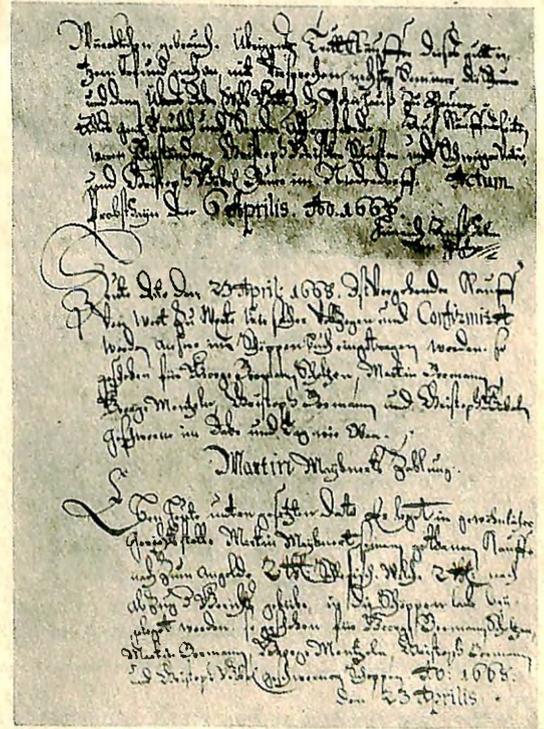
aufgefordert wurde, sie wieder zu besetzen. Das ist während des Krieges nicht mehr möglich gewesen. Denn nun waren oft jahrelang Truppenbesetzungen erfolgt. Die meisten Bewohner flohen in die Stadt und in die Wälder, bis die letzten 6 Familien auf ihren sicher auch arg mitgenommenen Höfen noch kümmerlich bis zum Ende aushielten. Es gab längst kein Pferd oder Vieh im Stall. Die Soldaten hatten gemordet, zu Tode gequält oder vergewaltigt. Wie das hier geschehen ist, wissen wir aus sehr genauen Berichten vom nahen Goldberg. All dieses Schwere war auch in derselben Weise über das blühende Dorf und Dominium der Maria Magdalene von Redern gegangen. Valentin III., ihr Sohn, hatte das alles zusammen mit seiner Familie von 20 Kindern am eigenen Leibe und Leben erfahren. Zuerst hatte er 1633 seine besten Schätze auf die nahe Gröditzburg gerettet und mit deren Eroberung durch Verrat, Brand und Plünderung aus der Ferne in seinem Heimatdorf verloren gehen sehen. Mit dem Rest seiner Habseligkeiten waren Valentin mit der großen Familie und einem Teil der Probsthainer zum Bolzenstein auf dem Landeshuter Kamm geflohen (es waren jene 85, die aber auf der Flucht untergingen). Bald wurde auch diese Burg und das Asyl von den Schweden erobert. Über diese Schicksale Probsthains erzählt die Chronik von Oswald Kadelbach viele Einzelheiten. So sei hier darauf verwiesen. Im Plan dieser Ausführungen würde kein Platz vorhanden sein, so lohnend das wäre. Der Probsthainer und der Freund der Geschichte sollte sich die Anschaffung dieses so wertvollen und guten Büchleins anraten lassen. (Siehe Kadelbach; Sturm, Geschichte der Stadt Goldberg; Knörrlich, Der Heimat Bild, S. 65—72).

Wir ahnen, was vom alten wohlhabenden Dorf und Dominium übrig war: kein Pferd, kein Vieh, keine Ställe, keine Scheunen, nur wüste Trümmer und Ruinen, die Äcker jahrelang unbestellt, verwildert, verdorben, verunkrautet. Valentin III. war 1655 gestorben. Erst 1657 rafften sich die beiden übriggebliebenen Brüder Hans Sigismund und Erasmus von Redern, vom Oberamt Glogau aufgefordert, zum Handeln auf. Besonders der erstere, suchte nach Bauern, bot wüste Bauerngüter aus und versprach 4-6 Freijahre und Hilfe.

Fortsetzung folgt!



Bauernhof-Kaufurkunde für Martin Meinert von 1668



Aufn.: Mehnert 1933

# Beiträge zur Kirchengeschichte von Steudnitz

Fortsetzung

Von Johannes Grünewald

Der neue Pfarrer, der am 5. Februar 1817 sein Amt antrat, war den Steudnitzern kein Unbekannter: Carl Wilhelm Britt, seit 1814 Pastor im benachbarten Panthenau, hatte sich am 24. August 1814 mit der Tochter Henriette des verstorbenen Pastors Hänisch verheiratet und zog nun nach erfolgter Berufung durch den Kirchenpatron von Panthenau nach Steudnitz. Mit ihm erhielt zum erstenmal ein Nichtschlesier das hiesige Pfarramt. Britt wurde am 25. Dezember 1787 in Brandenburg (Havel) als Sohn des Bürgers und Schuhmachermeisters Johann Stephan Britt und seiner Ehefrau Maria Elisabeth Hintze geboren und am 1. Januar 1788 in der St.-Pauli-Kirche daselbst getauft<sup>53</sup>). Er besuchte das Waisenhaus in Halle und studierte auf der dortigen Universität Theologie. Vermutlich ist er durch eine Hauslehrerstelle nach Schlesien gekommen und dem Grafen Rothkirch bekannt geworden. Näheres wissen wir darüber nicht. Von allen Steudnitzer Pastoren hat er am längsten amtiert, fast 49 Jahre, von 1817 bis 1865, am Ort gewirkt und insgesamt 51 Dienstjahre erfüllt. Leider ist aus der in politischer und sozialer Beziehung so bewegten und ereignisreichen Zeit seiner Jahrzehntelangen Tätigkeit nichts über die Schicksale unserer Gemeinde bekannt. Sein hohes Alter und Kränklichkeit nötigten den ehrwürdigen Greis, sein Amt niederzulegen und mit dem 1. Juli 1865 in den Ruhestand zu treten<sup>54</sup>). Seine letzten Lebensjahre verbrachte er in Hirschberg, wo er am 7. März 1870 verstorben ist. In Steudnitz hatte sich an ihn keine Erinnerung erhalten. Eine Fotografie nach dem Leben, wohl aus dem Anfang der 60er Jahre, befand sich vor dem Kriege im Besitz der Familie Adolf von Hänisch in Hannover-Kleefeld, die auch Öl- oder Pastellbilder der Schwiegereltern Britts, des Pastors Hänisch und seiner Frau, besaß<sup>55</sup>).

Wieder einmal wechselte bei der eingetretenen Vakanz der Panthenauer Amtsbruder aus seiner geringer dotierten Pfarrei nach der reichen Pfründe von Steudnitz über, obgleich er bereits das 60. Lebensjahr überschritten hatte: Johann Fried-Wilhelm Egermann. Auch er war ein „Ausländer“, am 31. März 1805 im Eisenberg im damaligen Sachsen-Altenburg (heute Thüringen) geboren. Seine Eltern waren Meister Carl Siegmund Egermann, Schneider, und seine Mutter Amalie Christiane geb. Scheiting<sup>56</sup>). Auf dem Lyzeum in Eisenberg und dem Gymnasium in Altenburg vorgebildet, absolvierte er sein theologisches Studium an der Universität Jena (1826-1829). Am 6. Dezember 1832 wurde er nach Panthenau berufen und am 8. Februar 1833 in Breslau ordiniert<sup>57</sup>). Über seine Dienstbezüge, die dem alten Herkommen entsprechend aus Widmut, Dezem und Akzidentien bestanden, erfahren wir folgendes: in Panthenau bewirtschaftete er die 52 Morgen große Pfarrwidmut, erhielt an Dezem von den Gemeindegliedern 72 Scheffel Roggen und ebensoviel Hafer; in Steudnitz war die Widmut 124 Morgen groß, der Dezem betrug 98 1/4 Scheffel Roggen und die gleiche Menge Hafer. Über die Höhe der Gebühren für die Amtshandlungen wird nichts gesagt<sup>58</sup>). Pastor Egermann ist auch literarisch auf dem Gebiet der Heimatgeschichte hervorgetreten, dafür soll ihm noch nach 100 Jahren gedankt werden, zumal nur ganz wenige Gemeinden des Haynauer Kirchenkreises gedruckte Orts- und Kirchengeschichten besitzen. „Zur einhundert und fünfzigjährigen Jubel-Feier der evangelischen Kirche zu Panthenau, in der Diözese Hainau“ gab er „zum Besten

der Kirche“ im Selbstverlag 1857 ein Heftchen von 40 Seiten heraus, das in der Buchdruckerei von W. Pflingsten in Liegnitz gedruckt wurde. Im ersten Teil behandelt er die Kirchengeschichte Schlesiens im allgemeinen, der zweite Teil ist der Geschichte der evangelischen Kirche zu Panthenau gewidmet<sup>59</sup>). Auf dem Steudnitzer Pfarrhausboden fand ich Ende 1945 unter altem Papier und anderem Wust noch viele Exemplare des Büchleins und gab davon bei der Konfirmation in Panthenau am Ostermontag 1946 jedem Kinde eins zur Erinnerung an seine Heimatkirche. Ob jemand von den damaligen Kindern das kostbare Broschürchen mit auf den Weg in die Fremde genommen hat und nun in der neuen Heimat an die heranwachsende junge Generation das Heimaterbe weitergibt? — Pastor Egermann heiratete in erster Ehe in Panthenau am 2. Mai 1833 Marie Bobertag, eine Tochter des Pastors und Superintendenten Johann Gottfried Bobertag in Lobendau, der 1829 erster Generalsuperintendent von Schlesien wurde und 1830 in Bad Warmbrunn starb (in Lobendau war seine Grabstätte erhalten). Das Todesdatum der offenbar in jungen Jahren verstorbenen Pfarrfrau hatte ich in den Panthenauer Kirchenbüchern nicht finden können. Egermanns zweite Frau hieß Melitta geb. Dautieux. Anscheinend waren beide Ehen kinderlos; denn der alt gewordene Pastor verzog nach seiner zum 1. Januar 1877 erfolgten Emeritierung zu seinem Neffen, dem Musikalienverleger Theodor Litloff, nach Braunschweig, in dessen Wohnung, Wollmarkt 13, er am 23. Dezember 1878 als Witwer gestorben ist<sup>60</sup>).

Mit dem am 1. Januar 1877 zum Nachfolger berufenen Pastor Heinrich Ulrich Gotthold Griebdorf wurde Steudnitz die Ehre zuteil, für ein Jahrzehnt Sitz der Superintendentur Haynau zu werden.

Fortsetzung folgt!

<sup>53</sup>) Taufregister von St. Pauli 1787 Nr. 47, S. 380. Freundl. Mitteilung von Superintendent Telschow in Brandenburg vom 27. 11. 1967.

<sup>54</sup>) Kirchl. Amtsblatt für die Provinz Schlesien 12. Jahrgang 1865, S. 107.

<sup>55</sup>) Mitteilung von Pastor em. Felix Berger, Charlottenbrunn, vom 21. 11. 1938.

<sup>56</sup>) Auszug aus dem Taufregister, Mitteilung der Superintendentur Eisenberg vom 27. 9. 1967.

<sup>57</sup>) E. Anders, Historische Statistik der ev. Kirche in Schlesien (Glogau 1848) S. 449.

<sup>58</sup>) E. Anders, Statistik der ev. Kirche in Schlesien (2. Ausgabe Breslau 1867) S. 517 und 519.

<sup>59</sup>) Ein Exemplar ist in meinem Besitz.

<sup>60</sup>) Auszug aus dem Standesamtsregister von Braunschweig Nr. 1828 v. 24. 12. 1878.

## Aus den Heimatgruppen Schlesiergruppe Goldberg-Bunzlau in München

Hatten wir auch in andern Jahren schon immer einen schön dekorierten Saal zu unseren Faschingsbällen, so wurde beim diesjährigen am 17. 2. 1968 im Rhaetenhaus alles Dagewesene übertroffen. Heimatgruppenleiter Grüttner dankte daher bei der Begrüßung all den künstlerischen und fleißigen Händen, die den Saal so herrlich geschmückt hatten. Namentlich dankte er Landsmann Manfred During für das Malen der Bilder für die Wanddekoration. Eine Besonderheit war die von Landsm. Westerberger gefertigte und installierte sogenannte Tausendflammenkugel. Auch ihm dankte Gr. für seine große Mühe. Als sich

die Kugel das erste Mal drehte, konnte man ein allgemeines „Aah“ hören und alles klatschte begeistert in die Hände. Manchem der Anwesenden aus Haynau und Umgebung wird die Erinnerung an das Gasthaus „Zum Goldenen Stern“ in Petersdorf bei Haynau wach geworden sein, wo damals schon eine solche Kugel in Betrieb war. Am Schluß seiner Begrüßung gab Gr. einige selbstgedichtete Zeilen mit folgendem Wortlaut zum besten:

Nun laßt uns nicht bei Reden rosten,  
laßt uns die schöne Zeit auskosten,  
laßt uns beginnen unser Treiben,  
da soll kein Auge trocken bleiben.  
Heut mach merr uns ne richtige Lust,  
und wens uns och 10 Toler kust,  
heut bleibm merr hier bis morgen früh,  
wenn schon der Hahn macht kikerikie.

Und schon begann das lustige Treiben mit dem Schneeballwalzer und dem Wirbeltanz. Jeder war mit Schwung und Begeisterung dabei. Die ebenfalls herrlich dekorierte Bar war immer dicht umlagert und der Alkohol steigerte die Stimmung um ein weiteres. Die Essenspause der Musiker wurde ausgefüllt von lustigen Vorträgen der Landsleute Klimpke und Gr. Weiter wurden in dieser Zeit 5 Mitglieder der Gruppen mit Faschingsorden geschmückt.

Bei dieser Hochstimmung kam dann der letzte Tanz viel zu früh. So mußte man sich wohl oder übel auf den Heimweg manchen von einem bis ins kleinste gelungenen und gemütlichen Faschingsball.

E. Grüttner

## Heimatgruppe Goldberg-Haynau in Braunschweig

Kostümfest der Heimatgruppe am 18. 2. 1968 im Brabanter Hof. Lange vor Anfang des närrischen Trubels kamen Heimatfreunde und Gäste in den Brabanter Hof.

In den bunt geschmückten Sälen herrschte ein lustiges Treiben. Hfrd. Kujawa begrüßte die Heimatfreunde mit Helau und wünschte allen Anwesenden ein paar nette Stunden.

Eine flotte Kapelle spielte zum Tanz und bald drehten sich alle im lustigen Reigen.

Einige Heimatfreunde erfreuten durch ihre Vorträge in der „Bütt“ und wurden dafür mit einem Orden ausgezeichnet.

In dem Bewußtsein einige unbeschwerte Stunden der Freude verlebt zu haben, trennten sich die Heimatfreunde.

Mit neuem Schaffensmut ging es wieder in den Alltag.

Unsere nächste Versammlung ist am 17. 3. 1968 im Brabanter Hof, Braunschweig, Gildenstraße.

## Bezirksfrauentagung in Neuenrade

Die Bezirksgruppe der Landsmannschaft Schlesien, Arnberg, hält am 11. Mai 1968 im Hotel „Kaisergarten“ von 15 bis 20 Uhr eine Bezirksfrauentagung ab, zu der alle Schlesierfrauen aus dem Regierungsbezirk Arnberg herzlichst eingeladen sind, ganz gleich, ob sie einer Frauengruppe angehören oder nicht. Dieser Bezirksfrauentag soll eine machtvolle Kundgebung und ein Treuebekenntnis zur geliebten schlesischen Heimat werden.

Die Leitung liegt in den bewährten Händen von Frau Gertrud Waldburg, Wanne-Eickel. Zur Seite stehen ihr bewährte Künstler, die mithelfen wollen, diesen heimatlich gestalteten Nachmittag zu einem Erlebnis werden zu lassen. Neben Mitgliedern des Landesgruppenvorstandes werden die Bundes- und die Landesfrauenreferentinnen erwartet.

Anmeldungen von Einzel- und Gruppenteilnehmerinnen werden bis spätestens 15. April 1968 erbeten an Herrn Ernst Waldburg, 4680 Wanne-Eickel, Unsere-Fritz-Straße 141.

# Das Heimatkreistreffen in Solingen findet am 25. und 26. Mai statt



Blick auf Goldberg

Eingesandt: Hermann Unger

## Das Turmgespenst zu Goldberg

Mit freundlicher Genehmigung der Oscar Collmar'schen Erben

### 1. Fortsetzung

„Genug des unsinnigen Geschwätzes“, brüllte Cholda, „Du sollst Dich in meinen eisernen Willen schon fügen müssen, so wahr ich ein Bruder des Kelches bin. Wenn Du, verdammter Ketzer, den Tod schmeckst, bevor Du die Monstranz herausgenommen, zusammengebogen und in meine Hände geliefert hast, so will ich nach meinem Dahinscheiden in diesem hier anstoßenden Ketzerturme alle Nächte als ein grauerregendes Gespenst herumwandeln und meine Seele soll keinen Frieden haben und keine Ruhe finden. — Jetzt, Gefährten und Brüder, nehmt Eure Dolche heraus und fangt an mit ihm; Ihr versteht mich schon, auf die Weise, wie wir es mit dem Pfaffen Dominikus in Schweidnitz taten.“

Todesschweiß perlte in großen Tropfen von der Stirn des zitternden Paters, als er die blinkenden Dolche in den Händen der Bösewichter sah. Seine Zähne klapperten wie im heftigsten Fieberfrost zusammen. Er sank auf die Knie und schien zu beten. Endlich hob er, wie wunderbar gestärkt und ergriffen, das Haupt in die Höhe und sprach: „Es ist Euch doch nur um die Schätze der Kirche zu tun, die Ihr bis jetzt vergebens gesucht habt. Erlaßt mir das, was Ihr von mir begehrt, und ich will Euch reich, sehr reich machen. Seht Ihr hier vor dem heiligen Altar die große eingelegte Quaderplatte, an welcher die zwei starken Ringe als Handhaben sind. Jeder Uneingeweihte vermutet, daß sie den Eingang in eine Gruft verschließen. Dem ist aber nicht so, sondern unterhalb ist ein großes Gewölbe, in welchem sich alle Schätze der Einwohner dieser Stadt — welche sie Eurer Habgier in dem letzten Kriege verbergen wollten — befinden. Sie sind sehr bedeutend und Ihr werdet mit der Beute wohl zufrieden sein.“

„Der Ketzer kann wohl wahr reden“, lachte Hammerschlag, „seht nur, wie furchtsam sich seine irren Blicke nach den Spitzen Eurer Dolche umsehen und wie die blauen Lippen auf- und niederbeben. Die Todesangst hat schon manchem zum Verräter gemacht. Die Kräftigsten unter uns mögen die Ringe anfassen. Es kann doch keine Simonsarbeit sein, den Stein in die Höhe zu heben. — Du aber, Pfaffe“, wandte er sich an den Pater, „magst mit einer Fackel voranspazieren; dann aber mußt Du dennoch die Monstranz herausnehmen. Ich kann Dir nicht helfen, denn ich habe einen fürchterlichen Eid getan.“

Mehrere faßten mit Manneskraft die Ringe an, und nach einem kurzen Zeitraum bewegte sich der Stein langsam in die Höhe. Neugierig trat Cholda an die weite Öffnung und starrte forschend hinunter in den finsternen Raum. Nach einer kurzen Pause rief er: „Leuchtet doch mit den Fackeln hierher! Mir blinkt aus der Nacht da unten nichts Edles, Metallartiges entgegen; ja, wenn mir nicht ganz das Auge täuscht, so ist es, als ob Särge da unten in einer schauerlichen Gruppe nebeneinander ständen.“

Der Pater aber trat zu gleicher Zeit an die Öffnung, faltete andächtig die Hände ineinander, sah auf das Bildnis des Gekreuzigten, das über dem Hochaltar sich befand, und rief mit lauter und fester Stimme: „Vater der Welt, ich kann nicht anders! Vergib es dem schwachen Menschen, der eher kommt, als Du ihn gerufen hast. O nimm meine Seele gnädig auf!“

Kaum hatte er diese Worte gesprochen, so stürzte er sich in einem Nu hinunter in das Totengewölbe, daß der schwere Körper dumpf krachend zwischen die Särge niederfiel. Ein schwaches Röcheln und ein leises Gewimmer wirbelte sich herauf, und dann ward es still, ganz still.

Wütend raste der Hussitenhauptmann, der sich am entgegengesetzten Ende befand, um die Öffnung herum, bückte sich, um hinunterzusehen, und zürnet seinen Gefährten entgegen: „Sind Euch denn die Fäuste an die Panzer angewachsen, daß Ihr nicht zugreifen konntet? Hat Euch ein so ketzerischer Pfaffe überlisten müssen? Fackeln her! Ich muß sehen, ob der Kuttenträger wirklich seinem bestimmten Tode zuvorgekommen ist.“

Er hielt sich mit der nervigen Rechten an dem aufgehobenen Stein fest, trat ganz nahe an die Höhlung und stierte mit zornfunkelnden Augen in die schauerliche Nacht der Gruft hinunter.

Da glitt mit einemmal die Hand von dem feuchten, vom Moder dicht überzogenen Steine ab, er taunelte, verlor das Gleichgewicht und stürzte, ohne sich halten zu können, dem Priester in das Gewölbe nach. Ein unheimliches, grauerregendes Gebüll begleitete den Fall und ein pfeifendes Röcheln und Stöhnen unterhalb war die Todesmusik des plötzlich vernichteten scheidend Lebens.<sup>3)</sup>

Ein nie gefühltes Grausen ergriff die Räuber. Geräuschlos und mit wankenden Schritten schlichen sie sich aus der Kirche.

Der Morgen war längst angebrochen, als der Meßner der Stadtpfarrkirche über den Kirchhof schritt, um sich bei seinen Vorgesetzten in der Kommende die Befehle für den Tag zu holen. Da bemerkte er die offene Kirchentür und trat besorgt in dieselbe. Ein kaum hörbares Gewinsel trieb ihn rasch vorwärts, dem Hochaltar zu. Hier erblickte er zu seinem Entsetzen den Sakristan des würdigen Paters Ambrosius an einen Pfeiler festgebunden. Er eilte auf ihn zu, aber die sich immer mehr verzerrenden Züge des bleichen Antlitzes zeigten, daß der Mißhandelte sich im Todeskampf befand. Mit schon halbgebrochenen Augen sah der Sakristan auf den Meßner und kaum hörbar ertönten die Worte: „Kirchenräuber und Mörder — Pater Ambrosius in die Totengruft gestürzt — der Räuberhauptmann auch — Schwur — getan — Turm — Gespenst —“

Die letzten Worte begleitete schon das letzte Zucken des fliehenden Lebens, und ehe der Meßner noch die Bande lösen konnte, hatte der Bedauernswerte geendet.

Der Meßner eilte sogleich zum Konsul und unterrichtete ihn von dem, was er gesehen hatte. Beherzte Männer stiegen auf sicheren Leitern in die offene Gruft hinunter und brachten die gräßlich zerschmeterten Leichen ans Tageslicht. Was hier geschehen sein mochte, blieb zwar den Einwohnern ein Rätsel; allein aus den gebrochenen Worten des verschiedenen Sakristan kam man so ziemlich der Wahrheit nahe. Die Leiche des Paters Ambrosius wurde am folgenden Tage feierlich in derselben Gruft, in der der Dahingeschiedene seinen Tod gefunden hatte, beigesetzt, die völlig unbekannte des Hussitenhauptmanns Cholda aber durch den Henkersknecht unter dem Galgen vergraben.

Wie der Henker die Leiche Choldas einscharrte, hörte er ein widrig tönendes Gelächter. Häßliche Schattenbilder in feuerroten Wämsern tanzten an der Galgenmauer auf und nieder und nickten mit ihren unförmlichen Köpfen zuweilen dem Knecht zu.

Etwa einen Monat nach dieser Entweihung des Gotteshauses stellte sich der Turmwächter Barthel Jost vor die Ratsversammlung und bat, ihn seines Dienstes zu entlassen. Voll Erstaunen sahen ihn die Ratsherren an und der Konsul Nicol Rodeler fragte ihn: „Wie kommst Du denn zu diesem Entschluß? Wir wissen wohl, daß Du eine nicht unbedeutende Familie hast und Dir dieses Amt sehr willkommen war!“

„Hochedle Herren“, antwortete Jost, „es ist mir sehr schwer geworden, diesen Gang, der mich um mein Brot bringen soll, zu tun. Allein ich habe keine Ruhe und Rast mehr seit der verhängnisvollen Nacht, wo unsere Kirche erbrochen worden war. Niemand weiß, wer die Räuber waren und was vorgefallen sein mag; denn die beiden einzigen Zeugen, unser würdiger Pictantienmeister Ambrosius und sein Sakristan, sind tot. Seit jenem Tage aber ist es nicht mehr geheuer in dem Turm. Schon in der folgenden Nacht hörte ich ein Auf- und Niedersteigen auf den Stiegen, aber nicht, als wie von menschlichen Füßen, sondern es war ein Tappen, als wie von Rosshufen. Als dies jede Nacht wiederkam, wagte ich es, im Namen des Herrn hinunterzusteigen und zu fragen: wer da sei. Die Antwort war ein mark- und beindurchbohrendes Höllengelächter. Nachher hat es mich oft auf diese oder jene Weise geäfft. Wenn ich etwas eingeschlummert war, klopfte es donnernd an meine Tür und kreischte: „Barthel Jost. Ihr schlaft und es ist Feuer.“ Wenn ich mich von der Unwahrheit überzeugt hatte, lachte es tückisch hinter mir.“

Fortsetzung folgt

<sup>3)</sup> Dieser Cholda verschwand nachher spurlos, und die unter seinem Befehl stehenden Hussiten kamen nicht mehr auf die Zobtenburg zurück. Eine Sage läßt ihn seinen Tod auf die jetzt eben beschriebene Weise finden, nach einer anderen aber soll er in der Nähe seiner Burg von seinem Todfeind erstochen worden sein.

# Landsmannschaft für Schlesien

Von Dr. Herbert Hupka stellv. Bundesvorsitzender der Landsmannschaft Schlesien

Vorbemerkung: Im folgenden soll nicht etwa einer Namensänderung der Landsmannschaft Schlesien das Wort geredet werden. Das Programm, das in diesem Namen steckt, soll nur *weiter* gefaßt werden.

1. Alle Schlesier sollen in der Landsmannschaft Schlesien ihre Heimat haben, der Oberschlesier nicht anders, als der Niederschlesier. Je mehr Schlesier sich in der Landsmannschaft Schlesien zusammenfinden, um so größer wird ihr politisches Gewicht sein, um so wirkungsvoller wird sie Politik für Schlesien und damit für Deutschland treiben können. Nur wer sich selbst zu Wort meldet, findet Aufmerksamkeit und wird gehört. Mag es da und dort kleinere oder auch größere Gruppen geben, die sich selbstständig organisiert haben und meinen, auf eigene Faust für Schlesien Politik machen zu können, so sei das niemandem verübelt, wo auch immer in Schlesien ihre Wiege stand, in welcher Kirche auch immer sie getauft worden sind, welcher Partei auch immer sie ihr Vertrauen schenken. Alle Schlesier gehören in die Landsmannschaft Schlesien. Die Landsmannschaft Schlesien könnte größer sein, als sie es heute zahlenmäßig ist.

2. Wir sind dankbar dafür, daß es die vielen Heimatgruppen u. die vielen Patenstädte gibt. Gerade 1968 wird erneut den Beweis erbringen, wie eng sich die Schlesier mit ihren Patenstädten verbunden fühlen, wie sehr sie sich aber als Ratiborer und Glogauer, als Glatzer und Hirschberger, als Kattowitzer und Breslauer ihres Herkommens aus all diesen schlesischen Städten bewußt sind. Der gute Besuch der Heimattreffen hat seinen Grund bestimmt nicht nur in der Treue zur Heimat, sondern auch und in zunehmendem Maße in der Elterntreue, in der Erfüllung des 4. Gebots, das den Vertriebenen auferlegt hat, in den Gehorsam gegenüber den Eltern auch die Treue zum Elternhaus, zum heimatlichen Herkommen miteinzubeziehen. Darum sind so viele jüngere Menschen auf diesen Heimattreffen mit dabei.

Allerdings wird es da und dort notwendig sein, das Patenschaftsverhältnis zu erneuern, es zu beleben, es nicht eintrocknen, einschlafen zu lassen. Mit Routine und unverbindlichen Spruchweisheiten gewisser Patenschaftsträger wird der Sache nur Schaden zugefügt.

3. Nicht die Öffentlichkeit vom Tun der Landsmannschaft aussparen. Überall, wo Zeugnis für Schlesien abgelegt wird, sollte die Presse, der Rundfunk (und vielleicht auch das Fernsehen) zugegen sein. Das hat zur Voraussetzung, daß die entsprechenden Einladungen herausgegeben, daß Kontakte gepflegt werden, daß man sich gut selbst darstellen weiß. Ein noch so hübscher Artikel, der nur im Mitteilungsblatt der Kreisgruppe oder des Ortsverbandes erscheint, ähnelt eher einem gefälligen Selbstgespräch, aber informiert die Nichtwissenden, die Übelwollenden nicht, weil diese gar nicht erreicht werden. Aber diese sollten wir immer wieder anzusprechen, zu unterrichten, zu gewinnen versuchen.

4. Wir haben aus gutem Grund, wenn von der Jugend die Rede war, immer nur an die Jugend aus schlesischem Elternhaus gedacht (oder aus einem schlesisch versippten Elternhaus). Diese Jugend wollen wir keineswegs aus dem Auge verlieren. Aber damit allein kommen wir nicht weiter. Wir sollten uns der Jugend überhaupt stellen. Laden wir doch einmal in einer mittleren Stadt alle Jugendlichen von 18 bis 25 Jahren zu einem Jugendforum ein. Gesetzt den Fall, es kommen etwa 200. Dann stellen

wir ihnen ein Podium von drei Fachkennern entgegen und lassen nun die Fragen auf die Kenner losprasseln, ganz ungeschminkt. In aller Ruhe sollte geantwortet werden. Dem ersten Versuch sollten weitere Unternehmen folgen. Wer für Schlesien eintritt, braucht um die besseren Argumente nicht besorgt zu sein. Aber er muß diese unter das Volk bringen, vor allem in die Jugend.

5. Jedermann, der entsprechend seinem historischen Wissen und seiner politischen Verantwortung gegenüber ganz Deutschland überzeugt ist, daß zu Deutschland auch Schlesien gehört, ist zur Mitgliedschaft, zur Mitherratur, zur Mitarbeit eingeladen. Darum heißt es in der Überschrift „Landsmannschaft für Schlesien“. Unsere Landsmannschaft ist nicht nur eine Landsmannschaft der Schlesier, sondern hier hat seinen gleichberechtigten Platz, wer für die Freiheit und Einheit ganz Deutschlands mitringt, dem es nicht in den Kopf will, daß Breslau nur noch Wroclaw heißen darf. Niemand guten Willens darf draußen stehen bleiben. Vielleicht wird sich dann an manchen Orten das ganze Gesicht der landsmannschaftlichen Organisation ändern. Was würde das Schlechte bedeuten? Um in der Landsmannschaft Schlesien Mitglied zu werden, braucht man weder einen schlesischen Geburtsschein noch eine schlesische Großmutter. Alle Gutwilligen, alle Patrioten sind herzlich eingeladen, dieser Landsmannschaft Schlesien als einer Landsmannschaft für Schlesien anzugehören.

6. Die Möglichkeiten, uns in der Öffentlichkeit bemerkbar zu machen, uns selbst mitzuteilen, sind vielfach noch die der Jahrzehnte vor Rundfunk und Fernsehen. Eine neue Zeit verlangt neue Mittel. Hier kann keine Anweisung für Taktik und Strategie der politischen Operation gegeben werden, dies schon deswegen nicht, weil gar zu viele Unberufene gleich ihren Honig für weitere Hetzkampagnen saugen würden. Nie-

mand denkt an kriegerische Mittel. Aber in einem freien Staat gibt es Methoden die Fülle. Man braucht sich nur umzusehen, wie die eine oder andere Organisation in der Öffentlichkeit auftritt. Man denke an Kader, Auslesegruppen und Demonstrationen, an eine von unten nach oben fortschreitende Schulung, an Leserbriefe, doch damit soll es genug sein. Mit „Ehrenbürgerschlesiern“, mit Schlesiern, die nur repräsentieren wollen, kommen wir heutzutage nicht weiter. Man muß sich schon schmutzige Hände holen, wenn man fest zupacken will. Auch die vielen Tagungen helfen oft genug nicht um das Maß weiter, das man sich von ihren Protokollen erhofft. Die Demokratie wird nicht in Kongressen und Tagungen gewonnen oder verspielt, sondern draußen an der Front, im Einsatz des einzelnen. Nicht anders verhält es sich mit dem landsmannschaftlichen Tun.

7. Wir sollten mit jedermann das Gespräch, die Diskussion beginnen, und wenn es sein muß, auch mit dem Teufel. Wer allerdings in die Arena tritt, muß gerüstet sein, d. h. muß das notwendige Rüstzeug besitzen, muß mehr wissen, als sein Gegner, muß ihn mit der Kraft der Argumente und der eigenen Überzeugungskraft aus dem Felde schlagen. Während der Auseinandersetzung um die EKD-Ostdenkschrift wurde das zum ersten Mal notwendig. Zum Wissen gehören aber auch starke Nerven. Manipulierte Umfrageergebnisse dürfen niemanden aus den Schuhen hauen. Entscheidend ist, daß jedermann den Mut aufbringt, auch Durststrecken zu durchwandern, Kampagnen zu bestehen, für Schlesien zu streiten.

Nachbemerkung: Zur Arbeit ist viel Geld notwendig. Hier helfen volle Sparkassen wenig. Das Geld muß rollen. Manche Landsmannschaft ist uns da weit über. Geld für Schlesien, auch das sollte mit dem Wort von der Landsmannschaft für Schlesien anklingen.

## Aus unserer Patenstadt Solingen Notizen aus dem Rathaus

Das Deutsche Klingenmuseum hat aus seinen Depots einige Gegenstände hervorgeholt, die, wenngleich aus Eisen bestehend, mit dem sonstigen Inhalt des Museums keine Berührungspunkte haben, und ab Samstag zu einer kleinen Ausstellung zusammengestellt:

Einige höchst reizvolle, mit allerlei Figürchen und Jahreszahlen versehene Wetterfahnen von alten Solinger Privathäusern aus der Zeit um 1800, ein eisengeschmiedetes und in vielen Teilen getriebenes, reich verziertes Schränkchen, vielleicht das Meisterstück eines Kunstschmiedes im Stile Louis Seize, um 1780/1790, Verbunden mit einem prachtvollen, riesigen Waagebalken von 1770 und der bekannten Eisenkiste mit dem Zauberschloß, wobei das Schloß den ganzen Deckel der Kiste innen ausfüllt, ist damit eine reizvolle, kleine Schau alten Schmiedeeisens zu sehen.

Im Eingangsbereich wurde aus ehem. Reichsbesitz ein großes Gemälde, „Soldatenspielende Kinder“ des niederländischen Meisters Matthys van Helmont (1632 bis nach 1674), das sich bis jetzt in der Restaurierungswerkstatt des Wallraf-Richartz-Museums in Köln befunden hat, aufgehängt.

Solingen wird, was den Ausbau der Malteser-Gründe zu einer Grünanlage betrifft, sicherlich schon recht bald in einer beneidenswerten Lage sein: denn nur wenige Städte können ein ähnlich reizvolles Fleckchen, vor allem inmitten ihres innerstädtischen Bereichs gelegen, der Erholung ihrer Bürger widmen.

Bei uns geht es mit großen Schritten dem Baubeginn entgegen. Der Haupt- und Finanzausschuß hat in seiner letzten Sitzung Hauptentwurf und Kostenschlag gutgeheißen. 449 600 DM müssen aufgewandt werden, um den Ausbau dieses Areals in Angriff nehmen zu können. Es ist beabsichtigt, die Arbeiten abschnittsweise durchzuführen. Zunächst sollen im Rechnungsjahr 1968 150 000 DM aufgebracht werden, der Rest bleibt dem kommenden Etat vorbehalten.

Wie soll das Geld im einzelnen verwandt werden:

- 66 000 DM sind notwendig, um die Vor- und Erdarbeiten auszuführen.
- Für Be- und Entwässerungsarbeiten ist ein Betrag von 27 750 DM angesetzt.
- Wege- und Platzbefestigungen kosten 91 200 DM.
- Im gärtnerischen Bereich sind die Pflanz- und Rasenarbeiten mit 75 700 DM kalkuliert.
- Rund 46 000 DM sind für Maurerarbeiten und den Bau von Treppentufen vorgesehen.
- Für Spielflächen mit ihren Ausrüstungen hält der Etat die Summe von 69 100 DM bereit.
- Bänke, Umzäunung und Beleuchtung verursachen Kosten von etwa 32 000 DM.
- Eine Toiletten-Anlage darf nicht fehlen. 30 000 DM kostet sie lt. Anschlag.

# RÖCHLITZ /

Von Oskar Jäkel

Fortsetzung **Unser Dorf in den Kriegen des 17. bis 20. Jahrhunderts**

Nach der Taufe nahm ich dann am Essen teil. Mir wurde gleich ein Glas 50% Alkohol kredenzt. Ich merkte schon beim Trinken, wie der nach oben stieg. Der Taufvater hatte an diesem Tage schon 20 Gläser hinter sich. Auf die Frage, wie er das aushalte, gab er zur Antwort: „Darum leisten die Russen so viel, weil sie viel trinken“. Aber sie essen eben dazu viel und das mildert. Ich vertrage an sich viel Alkohol; ich aß dann 8 Klopse, und so ging alles gut vorüber. Immer mehr Gäste kamen; immer lauter wurde es. Da drückte ich mich. 200 Klopse hat man an dem Abend gegessen. Die Frau erzählte Schreckliches von dem Blutbad in Kiew, wo unsere SS 40 000 Juden niedergeschossen hat, Greise, Kinder, Männer und Frauen. Da merkte man, Gott mußte an uns Gericht halten. Die Frau gab mir als Dank noch eine Mohnsemmel und Weißbrot mit.

Als ich eines Sonntags zur Kirche ging (Exaudi), holte mich ein Oberleutnant ein. Er sagte: „Sie — Gottes Wort! Ich — Teufel!“ Was mag er sich dabei gedacht haben? Ich erwiderte: „Sie sollen auch ein Gotteskind sein, und die Russen erfüllen auch Gottes Auftrag an uns!“

Seelsorgerische Aufgaben hatte ich auch in Hülle und Fülle. Flüchtlinge aus allerlei Gegenden hielten sich hier auf und waren sehr empfänglich. Da gab es Frauen, die krank geworden waren, nicht weiterziehen konnten und nun einsam und verlassen auf ihrem Lager ruhten. Das wurde mir immer gemeidet. Ich setzte mich mit dem Bürgermeister in Verbindung. Die Frauen wurden dann einheimischen Familien zugewiesen zur Pflege. Alles, was manchmal von unserem Lageressen übrig war, brachte ich den Flüchtlingen. Auch in Leschwitz habe ich Taufen gehalten. Ich mußte auch zusehen, wie ich Ersatz für meine verlorene Wäsche und Kleidung bekam, mußte die Wäsche waschen, stopfen und flicken, mit Stube kehren, Wasser holen und mich doch etwas für die Predigt vorbereiten. Ich staune noch, wie ich das alles fertig gekriegt habe. Aber es ist eben wahr: „Die auf den Herren harren, kriegen neue Kraft!“

Meine Sachen hatte ich mir aus Leschwitz geholt. Frau Winkler hat mit Frau Karschner zusammen dort manchmal für mich Brot mitgebacken und meine Wäsche gewaschen. Täuber-Berta traf ich mit den alten Täubers auch in Leschwitz wieder.

Eines Tages ruft uns der Kommandant in der Brennerei zusammen. Er sagt: „Wer eigenmächtig fortgeht, wird erschossen“. Dann winkte er mir: „Sie haben wichtigere Arbeit zu Hause. Sie können gehen“. Da rüstete ich mich für Montag nach Exaudi. Winklers und Karschners waren schon vor mir heimgezogen. Ich habe dort auch von den

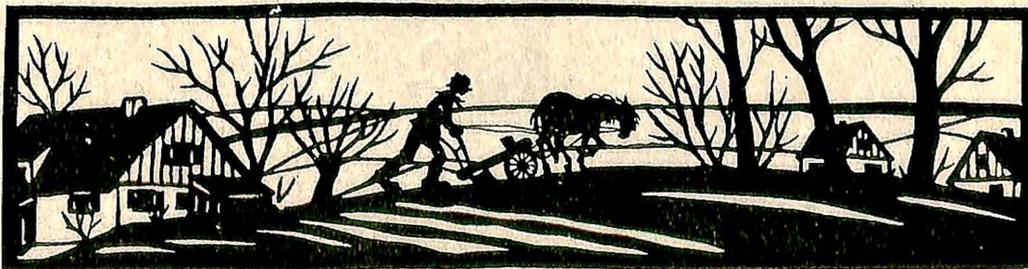
Leuten viel Liebes erfahren. An meinem Geburtstage war meine Stube mit vielen Sträußen geschmückt. Brot, Kuchen, sogar ein Stückchen Wurst bekam ich geschenkt.

Also, Montag ging es los, eine Menge Goldberger mit mir. Sie zogen aber nicht direkt nach Liegnitz, sondern über Jeschkendorf; weil einige sich ohne Erlaubnis entfernt hatten, glaubten sie sicher zu sein. Die Landwege aber waren ein Strapaze. Unterwegs holte mich ein GPU-Mann aus dem Zuge heraus, schleppte mich auf einen Hügel zum Kommandanten und wollte mich in Arbeit einstellen. Meine Papiere halfen mir aber weiter. Wir übernachteten in Neuhof. Dort ging einem Kameraden sein Wagen entzwei. Ich wollte ihn nicht allein lassen. Die anderen zogen weiter; wir blieben zurück. Nach stundenlanger Arbeit war der Wagen wieder in Ordnung; aber nach einer Stunde Weges brach sein Rad, glücklicherweise bei einem bewohnten Hause. Darum zog ich allein weiter. In Liegnitz — so wurde erzählt — sollten die Polen den Rückkehrern alles abnehmen. Darum ging ich den steilen Weg, der am Kreis Krankenhaus direkt auf die Goldberger Chaussee führt. Der war aber von Autos zerwürgt, durch Regengüsse mit losem Sand überschwemmt. Ich brauchte ein paar Stunden, um oben zu sein. Da stehe ich vor einem großen Schützengraben. Wo soll ich hin? Kein Mensch weit und breit. Ich sehe mich um; da ist eine Behelfsbrücke aus dünnen Fichtenstangen. Vielleicht geht es, wenn ich schnell darüberweg fahre. Aber ein Rad bricht durch; der Wagen steht schief und droht, in den Schützengraben zu fallen. Es bleibt mir nichts übrig, ich muß vorsichtig abladen. Gott sei Dank, der Wagen ist noch heil. Ich hebe ihn mit einer Stange heraus, belade ihn wieder und ziehe in Schweiß gebadet der Heimat zu. Es wird schon dunkel. Bei Semmers in Kosendau beladen gerade Polen einen Wagen mit weggenommenen Sachen. In Röchlitz komme ich die steile Behelfsbrücke nicht hinauf. Herr Methner im Albert Ludwigschen Hause, der schon daheim ist, hilft mir und bietet mir bei sich Nachtquartier an. Am Morgen gehe ich zum Pfarrhause. Als ich zurückkomme, um meine Sachen zu holen, sind sie samt dem Wagen weg. Polen waren gekommen und hatten alles ausgeräubert. Das war mein Einzug in Röchlitz! Ich raffte mir den Rest zusammen und ging ins Pfarrhaus.

Dort liegt alles wüst durcheinander. Höchstens die östliche Giebelstube ist noch bewohnbar. Mit einer Schaufel schiebe ich Bücher, Blätter, Wäsche, Flicker, Möbeltrümmer und sonstige Gegenstände zur Seite und bahne mir einen Weg zum Tisch und einen zum Bett. Dort war die Matratze noch vorhanden. Mein Federbett hatten die Po-

len glücklicherweise liegen gelassen, nur die Decke mit Überzügen geraubt. So richtete ich mich ein. Am Nachmittage, Mittwoch vor Pffingsten, rückten polnische Soldaten an, beschlagnahmten die beiden Betten meiner Stube, besetzten die anderen Stuben. Eine ganze Kompanie lagerte auf dem Turnplatz und unten und oben im Garten. Den ganzen Tag und die ganze Nacht ging es im Hause auf und ab, vom Keller bis zum Boden. Die Schübe wurden herausgerissen und draußen als Pferdekrippen benutzt. Was alles da weggekommen ist, weiß ich nicht. Die sorgsam versteckte Abendmahlskanne war weg. Ich rührte mich den ganzen Tag und die ganze Nacht nicht von meinem Sitzplatz auf dem bunt überzogenen Sofa in der Ostgiebelstube und wachte mit Argusaugen über meinen Säcken mit dem Rest meiner Wäsche, Anzüge und Schuhe. Morgens war der Spuk zu Ende. Doch auch das Böse hat seine gute Seite. Der Turnplatz lag voll von schmutzigen Hemden, Unterhosen, Brot- und Marmeladeresten. Ich sammelte, was ich gebrauchen konnte, wässerte die Wäsche mehrfach ein, wusch sie und ließ sie mir noch einmal von guten Frauen waschen. Dann zog ich sie und ziehe sie noch an trotz der braunen Flecke, die nicht herausgehen. So mußten mir die Polen wiedergeben, was sie mir geraubt hatten. Sogar ein paar hundert Mark fand ich. Meine 2000 Mark hatte mir ein Russe vor meinen Augen in Fetzen zerrissen. Meine Stube räumte ich zuerst auf, dann den Hausflur; darüber aber vergingen Wochen. Die anderen Stuben, auch die Giebelstube, ließ ich in ihrer wüsten Unordnung liegen, denn diese schreckten die visitierenden Russen ab. „Nicht gut!“ sagten sie und zogen wieder ab. Zu tun hatte ich unendlich viel. Ich mußte selber doch aufräumen, kochen, nähen, waschen. Jungfers gaben mir mittags einen Topf Kartoffeln. Kantors, Willenbergs und besonders Frau Glumm haben mir manchmal Essen gegeben. Das teilte ich mir für drei Tage ein. Brot hatte ich von den Polen für ein paar Wochen. Bei Winklers half ich Getreide auf der drei Männerkräfte erfordernden Schrotmühle mahlen und bekam dafür Brot. Ich lebte also nicht schlecht. Mit der Zeit kamen nämlich die Röchlitzer alle aus dem Sudetenland zurück. Die Gottesdienste waren gut besucht, auch von Prausnitzern. Bruder Kresse ist vom Abzug aus Schlesien nicht zurückgekehrt, auch Artur Stoll, Häring und Semmer nicht. Die meisten waren von den Tschechen ganz ausgeplündert worden. Andere, die zeitig genug aufgebrochen waren, brachten ihre Pferde, Kühe und Sachen zurück. Von den ersten beiden nahmen freilich die Russen wieder eins nach dem anderen. Es gab keine Uhren. Da übernahm Herr Kantor wieder das Küsteramt insofern, als er morgens und abends zur Arbeit läutete, mittags die Mittagsglocke. Aus dem Dorfe wurde eine richtige Kolchose.

Fortsetzung folgt!



Noch sind die Wiesen fahl und grau,  
Der Winter will nicht weichen.  
Bescheiden blüht das Veilchen blau,  
das holde Frühlingszeichen.

Der Fischer teert sein Ruderboot,  
der Bauer pflügt die Erde,  
sät Weizen für das täglich Brot  
und Hafer für die Pferde.

Die Sonne immer höher steigt,  
schon wärmen ihre Strahlen,  
und auch das Barometer zeigt  
uns freundlichere Zahlen.

30 Jahre zufriedene Kunden...  
Tausende von Anerkennungs-  
schreiben beweisen, daß unsere  
Kunden mit den

**Oberbetten**

nach schlesischer Art  
mit handgeschlissenen  
sowie ungeschlissenen Federn  
bisher immer zufrieden waren.  
Fordern Sie kostenlos und un-  
verbindlich Muster und Preisliste  
von dem Spezialgeschäft

**BETTEN-SKODA**  
427 Dorsten

Früher Waldenburg/Schlesien  
Bei Nichtgefallen Umtausch oder  
Geld zurück. Bei Barzahlung Skonto.

# ANSCHRIFTEN

## Wolfsdorf

Hildebrand Richard, 6200 Wiesbaden-Dotzheim, Obergasse 41.  
 Hoffmann Frieda, 3074 Steyerberg, Am Bahnhof 13.  
 Hoffmann Fritz, Viehkaufmann, und Frau Martha geb. Bachmann, 3074 Steyerberg, Krs. Nienburg, Stolzenauer Landstraße 12.  
 Hoffmann Hedwig, 4801 Babenhausen, Horstheider Weg 8.  
 Hoffmann Ida (Tochter von Schubert-Hoffmann), X 7302 Hartha, Ortsteil Aschershain.  
 Hoffmann Kurt, X 324 Haldensleben, Süßlinger Str. 33.  
 Hoffmann Martin, X 7031 Leipzig 31, Steubenstraße 83.  
 Hornig Alfred, Schmiedemstr., X 4402 Brehna, Thiemendorfer Str. 21.  
 Horster Sigrid geb. Reinsch, Schlageterstr., 4800 Bielefeld, Hartlagerweg 37a.  
 Illner Gustav, Olsnitz/Erzgeb., Albertstraße 1.  
 Jäkel Anna, 3071 Erichshagen 215.  
 Jäkel Luise, 5320 Bad Godesberg, Bachstr. 11a.  
 Jäsch Herbert und Frau Berta geb. Tschierske, 4701 Ostwennemar, Fritz-Graeve-Straße 13.  
 Jordan Gustav, Lokomotivheizer, und Frau Emma, 7302 Hartha.  
 Kabitz Hugo, Bauer, X 7305 Diedenhain 18, Post Waldhain.  
 Klose Kurt und Frau Luzia geb. Prill, X 7302 Hartha, Wilh.-Kühz-Str. 29.  
 Kretschmer Helmut, Landwirt, Dorfstraße, 3305 Nieder-Sickte 99.  
 Kroh Georg, 7082 Oberkochen, Lenzhalde 13.  
 Kroh Willi und Frau Helene geb. Jäsche, An der Reihe 6, 7080 Aalen-Hammerstadt 27.  
 Kühn Gustav und Frau Selma geb. Hiller, 4540 Lengerich, Intruper Esch 44.  
 Kühn Oskar, X 44 Bitterfeld, Feldstr. 8.  
 Dr. med. Leonhard Lia geb. Seidel, X 1018 Berlin 18, Schönlancker Str. 15.  
 Lienig Günther und Frau Anneliese geb. Geisler, Nr. 38, 4811 Heepen, Eichendorffstraße 1139.  
 Lienig Helene geb. Riedel, 4811 Oldentrup 303.  
 Lienig Hildegard geb. Schubert, Nr. 7, 4800 Bielefeld, Bleichstraße 90.  
 Lisker Hilde, X 4801 Pomnitz 18.  
 Löllmann Irene geb. Hieltcher und Ehemann Wilfried, Nr. 10, 4800 Bielefeld, Am alten Dreisch 25.  
 Mannigel Selma geb. Geisler, X 7302 Hartha, Gartenstr. 52.  
 Martin Ernst, 6471 Orleshausen.  
 Matzke Alfred, X 437 Köthen/Anhalt, Lovaer Str. 107.  
 Manier Wilhelm, Schuhmacher, und Frau Stefanie, 7080 Aalen-Unterrombach, Oberrombacher Str. 34.  
 Mehrgans Anna geb. Eckelt, 8641 Tschirn 95.  
 Mehwald Hedwig, 4811 Oldentrup, Bronninghauser Str. 1b.  
 Meschede Fritz, 5880 Lüdenscheid, Gustavstr. 23.  
 Meschede Reinhold und Frau Selma geb. Scholz, X 7551 Byhleguhre/Spreewald.  
 Meschede Walter, 8671 Schauenstein, Bahnhofstraße 23.  
 Mögeli Erna verw. Rahne, An den Heideäckern 10, 5600 Wuppertal-Langerfeld, Pommernstr. 15.  
 Möschter Gerhard, Nr. 11, 4544 Gadbergen, Wester Nr. 127.  
 Möschter Walter, 4540 Lengerich, Wallheckenstraße 1.  
 Müller Frieda geb. Mehwald u. Schwester Hedwig, Nr. 12, 4811 Oldentrup, Bröninghauser Str. 1b.  
 Neumann Bruno und Frau Hedwig, 8000 München 25, Lenastr. 2 I, bei Pälchen.  
 Neumann Frida, X 35 Stendal, Johanner-Krankenhaus.

Nitschke Artur und Frau Pauline, 2300 Kiel, Karpfenteich 16.

Olbrich Josef, Bergmann, und Frau Erika geb. Matheus, Schlageterstr. 12, 8460 Schwandorf, Rothlindenstr. 27.

Pälchen Käte, 8000 München 25, Lenaustraße 2.

Pischke Martin, 5201 Buisdorf, Ahornweg 16.

Raschke Georg, Bäckermeister, und Frau Martha, 4901 Bexterhagen 2, Post Knetterheide.

Raupach Bruno, Landwirt, 4951 Eisbergen 103.

Raupach Erika geb. Gold, X 4402 Brehna/Bitterfeld, Bitterfelder Str. 1.

Redlich Alice, X 89 Görlitz, Berliner Straße 27 II.

Redlich Richard, Lehrer, und Frau Carlotta geb. Kabitz, X 6309 Großbreitenbach/Thür., Fr.-Ebert-Str. 20.

Rehnert Grete geb. Geisler, Nr. 79, 4800 Bielefeld, Hartlagerweg 82.

Rein Willi, Bauer, und Frau Gertrud geb. Zobel, 6761 Winterborn 51.

Reiner Emma, 4800 Bielefeld, Hellweg 227 a.

Reinsch Erna, X 4323 Ermsleben, Karl-Liebknicht-Str. 2.

Reinsch Richard, Gartenmeister, 4800 Bielefeld, Hartlagerweg 37a.

Renner Rudolf, Laborant, und Frau Hedwig geb. Potyka, 6000 Frankfurt NO 14, Absburger Allee 102.

Reppich Kurt, X 40 Halle/Saale, Pestalozzistr. 43.

Röhrich Herta geb. Ressel und Ehemann Alfred, Lindenstr. 21, 8591 Trevesen 31, Post Neusorg.

Rösel Martha geb. Tschirmer, 5320 Bad Godesberg, Weberstr. 53.

Roggenbuck Irmgard geb. Graf und Ehemann Hans, Nr. 8, 4750 Unna-Königsborn, Am Wilhelmsbau 21.

Rosemann Fritz, Bauer, und Frau Frieda geb. Knuche, X 7302 Hartha, Krs. Döbeln, Steinauer Str. 29.

Rosemann Helmut, 4757 Holzwickede, Landweg 121.

Rosemann Richard und Frau Gertrud, 4552 Niederlengerich, Post Lengerich.

Rudolph Alfred und Frau Gertrud verw. Bartsch geb. Kuhn, 3151 Essinghausen 10 über Peine.

Ruffer Gertrud geb. Kühn und Ehemann Johannes, 4530 Lengerich, Uhlandstraße 24.

Schmidt Max, X 7305 Waldheim, Wilh.-Pieck-Str. 42.

Scholz Alfred, Bauer, und Frau Hildegard geb. Bergs, 6452 Steinheim, Ingelheimstr. 5.

Scholz Gustav, Zimmermann, 5171 Niedermerz 75a.

Scholz Herbert, Revierförster, und Frau Gisela geb. Dietz, 6100 Darmstadt, Bessinger Straße 39.

Scholz Paul und Frau Selma geb. Jordan, Dorfstr. 37, 3559 Geismar, Zenneweg 3.

Scholz Richard, Bauer, 4801 Babenhausen, Bultweg 20.

Scholz Walter und Frau Erika geb. Heptner, X 4401 Niemeck, Krs. Bitterfeld, Waldstraße 7.

Schrepka Paul, Kraftfahrer, und Frau Anna geb. Tschentscher, 3550 Marburg, Zimmermannstr. 1.

Schröter Ida, 3074 Steyerberg.

Schürg Karl und Frau Brunhilde geb. Klose, 5248 Wissen, Pirzentaler Straße 14.

Seidel Alfred, Landwirt, und Frau Hulda geb. Scholz, 4540 Lengerich, Apfelweg 6.

Sommer Hedwig geb. Wiesner, 3051 Haste 56.

Suchomel Ursula geb. Baar und Ehemann Franz, 8500 Nürnberg, Tuchergartenstraße 28 III.

Stenzel Erich und Frau Frieda, 3307 Königslutter, Elmstraße 57.

Stephan Martha geb. Hanisch, Wolfstraße 1, 3167 Burgdorf, Königsberger Str. 5.

Strauß Oskar, Landwirt, und Frau Hulda, X 8291 Steina Nr. 1.

Tepper Herta, X 3705 Ilsenburg, Gartenstraße 1.

Thamm Berta geb. Jäkel, 3071 Erichshagen, Kurze Str. 253.

Thiem Richard, 3078 Deblinghausen.

Tschentscher Johannes, Landwirt, 3111 Eitzen II.

Tschierske Selma geb. Scholz, X 4401 Niemeck üb. Bitterfeld, Bitterfelder Str. 86.

Weimann Richard, Zimmerpolier, X 7101 Gottscheina 7.

Weiß Frieda geb. Jäkel, 4800 Bielefeld, Stapelbröde 37.

Welzer Paul, Stellmachermstr., X 4402 Brehna, Wilh.-Külz-Str. 1.

Werner Anna geb. Hoffmann, 8630 Coburg, Neustädter Str. 1.

Wilhelm Alfred, Friseurmeister, und Frau Elsbeth geb. Zobel, 8581 Neunkirchen 26, Post Stockau.

Willenberg Erika geb. Dittrich, 8500 Nürnberg, Pylotstraße 22.

Willkomm Berta geb. Menzel, 4800 Bielefeld, Ditburthstr. 94.

Winnefeld Josef, Bauer, und Frau Hildegard, 3531 Borgholz 8.

Wittwer Klara, X 4401 Salzfurkapelle, Lindenstr. 12.

Zenker Frieda, Nr. 79, 4800 Bielefeld, Flurstraße 8.

Zenker Gerhard und Frau Gisela geb. Huwendiek, 4800 Bielefeld, Kreuzbreite 18.

Zimmermann Martha geb. Baumelt, 4000 Düsseldorf, Josefstr. 12.

Zobel Ernst, Hauptlehrer, 4991 Wehden.

Zobel Heinz, 5000 Köln-Raderthal, Brühler Str. 313.

Zobel Helmut, Bauer, Radebeul 1, An der Siedlung 8.

Zobel Ida, Ortsteil Neuländel, 8771 Erlenbach.



Freiwillige Feuerwehr Alt-Schönau

Eingesandt: Karl Drescher



## Herzlichen Glückwunsch

Es feiern Geburtstag, bzw. goldene, silberne Hochzeit:

### Goldberg

Am 26. 3. 1968 feiert Frau Anna Grund in 8752 Hösbach ü. Aschaffenburg, Schöllkrippenstr. 1, ihren 79. Geburtstag (Wolfstraße 21).

Am 22. 3. 1968 feiern das Fest der silbernen Hochzeit die Eheleute Herr Horst Kälz und Frau Else geb. Scholz (Friedrichstr. 13, Lebensmittelgeschäft), jetzt in 7000 Stuttgart-Rot, Fleiner Str. 103.

Frau Minna Lübek, Köchin im Diakonissenkrankenhaus, wurde am 4. 3. 1968 in Hannover, Schulenburger Landstr. 107 a, 81 Jahre alt.

Frau Anna Langner geb. Lindner, Ziegelstr. 3, feiert am 3. 4. 1968 ihren 85. Geburtstag bei ihrer Tochter Ella Schroeder in Wolfenbüttel, Ahornweg 10.

### Haynau

Am 15. 3. 1968 feiert Frau Else Dreise in 8533 Scheinfeld, Bergstr. 17, (Bahnhofstraße 17, Damen- und Herren-Friseur-Salon) ihren 75. Geburtstag. Die Jubilarin erfreut sich noch guter Gesundheit und eines guten Humors. Sie ist noch in der Landsmannschaft Schlesien und im Roten Kreuz tätig.

Frau Gertrud Bunzel, Fleischerei Wilhelmplatz, wird am 23. 3. 1968 in 2833 Harpstedt, Logeweg 34, 82 Jahre alt.

Herr Kurt Scholz wird am 10. 4. 1968 in 5650 Solingen, Klingenstr. 105, wohnhaft, 70 Jahre alt (Goldberger Str. 6).

Frau Frieda Köslers geb. Kobelt, Kl. Kirchstr. 8, in 2849 Visbeck ü. Vechta i. O., Astruper Str., wird am 6. 4. 1968 60 Jahre alt.

Frau Gertrud Wuttig geb. Loos wird am 25. 3. 1968 in Herne, Hiberniastr. 46, 70 Jahre alt (Burglehn 3).

Frau Elisabeth Nennhaus wird am 16. 3. 1968 in 6503 Mainz-Kastel, Marie-Juchaz-Straße 13, 76 Jahre alt.

### Schönau

Ihren 80. Geburtstag feierte am 15. März 1968 Frau Ida Raupach verw. Feulner geb. Hoffmann, früher in Schönau/Katzbach wohnhaft.

Bereits nach 13jähriger Ehe verlor sie ihren 1. Mann durch Malaria, die er sich im 1. Weltkrieg zugezogen hatte. Von 1931 bis 1941 arbeitete sie u. a. in der Geflügelhandlung Georg Förster in Schönau. Frau Raupach hatte kein leichtes Los zu tragen, mußte schwer arbeiten, um für sich und eine noch schulpflichtige Tochter bei ihrer bescheidenen Rente den Lebensunterhalt zu verdienen. Es ist ihr zu gönnen, daß sie

jetzt bei ihrer Tochter ein sorgenfreies Leben führen kann.

Nach ihrer Wiederverheiratung im Jahre 1941 lebte sie dann in Berbisdorf. Von dort wurde sie 1947 mit ihrer ganzen Familie nach Bautzen/Sachsen ausgewiesen. 1961 starb in Bautzen ihr zweiter Mann. Am 8. September 1962 konnte sie dann endlich nach Westdeutschland zu ihrer Tochter Gretel Sturm und ihrem Schwiegersohn in 8702 Rimpf bei Würzburg, Schäferstr. 15, übersiedeln. Mit der Familie Menzel besteht ein reger Verkehr, da sie nur einige Kilometer getrennt wohnen. Frau Raupach erfreut sich bester geistiger und körperlicher Gesundheit. Alle Heimatfreunde wünschen ihr weiter alles Gute.

Herr Paul Hauk, Hirschberger Str. 35, jetzt in 4800 Bielefeld, Talbrückenstr. 39 wohnend, wird am 8. 4. 1968 76 Jahre alt.

Ihren 85. Geburtstag feiert am 19. 3. 68 Frau Käthe Schmidt in 4772 Bad Sasendorf, Kreis Soest, Rosenstr. 1.

Herr Eberhard Gürth feiert am 25. 3. seinen 60. Geburtstag in 8371 Frauenau ü. Regen, Hauptstr. 4.

Seinen 50. Geburtstag feiert Herr Walter Strauß am 30. 3. 1968 in 4951 Dützen bei Minden/Westf., Lübbecke Str. 123.

Frau Helene Großmann geb. Strauß feiert am 2. 4. 1968 ihren 75. Geburtstag in 2940 Wilhelmshaven, Schulstr. 1.

Ihr 95. Lebensjahr vollendet am 3. 4. 68 Frau Agnes Weigmann in 1000 Berlin 62, Grunewaldstraße 12.

65 Jahre alt wird am 16. 4. 1968 Frau Gertrud Kutzsche geb. Herrmann in X 8030 Dresden N, Alt Trachau 1.

### Adelsdorf

Am 22. 3. 1968 feiert Frau Selma Pohl geb. Kaul ihren 80. Geburtstag. Sie wohnt jetzt bei ihrer Tochter Gretel in X 2353 Putbus/Rügen, Berger Landstr. 2.

### Alzenau

Der Oberstudienrat Herr Karl Seliger und seine Ehefrau Rosemarie geb. Pitschke feiern am 29. 3. 1968 in 4618 Kamen/Westf., Huchtweg 1, Silberhochzeit.

### Bärsdorf Trach

Seinen 80. Geburtstag begeht am 23. 3. 68 im eigenen Heim Herr Paul Neumann in 3001 Lühnde 182 bei Hannover.

### Bielau

Frau Lina Kindler wird am 22. 3. 68 in 8306 Schierling, Goethestr. 19, 65 Jahre alt. Ihre beiden Schwestern aus der Mittelzone werden auch zugegen sein.

### Doberschau

Der Eisenbahnbeamte Herr Karl Galias, jetzt in Lippstadt, Stürperstr., wurde am 23. 2. 1968 75 Jahre alt.

### Harpersdorf

Herr Reinhold Beier feierte am 16. 3. 68 Geburtstag im Kreise seiner Kinder und Enkel bei bester Gesundheit. Er wohnt in 3201 Klemme 103, über Hildesheim.

### Hockenua

Der Zimmermann Herr Martin Jäkel in X 8291 Kindisch ü. Bischofswerder wird am 21. 3. 1968 60 Jahre.

## Manuskripte

für die nächste Ausgabe der „Goldberg-Haynauer Heimatnachrichten“, bitten wir  
**bis spätestens 1. April**

in 6250 Limburg, Dresdener Str. 11e, einzureichen. Nachträgliche Eingänge können erst in der Mai-Ausgabe berücksichtigt werden.

**Der Annahmeschluß für Inserate ist der 4. April, die aber nach Wolfenbüttel, Ernst-Moritz-Arndt-Str. 205, eingesandt werden müssen.**

Der Verlag

Der Tischler Herr Reinhold Möscher in X 8601 Weißenberg, Kreis Bautzen, Mühlenberg 143, wird am 5. 4. 68 75 Jahre alt.

Der Landwirt Herr Richard Wirth aus Hockenua (Ortsteil Hainwald) in 2849 Rechterfeld über Vechta i. O. wird am 25. 4. 68 70 Jahre alt.

### Hohenliebenthal

Frau Selma Rudolph geb. Hielscher in 4540 Lengerich i. W., Uhlandstr. 3, wurde 80 Jahre alt am 19. 2. 1968.

Am 24. 3. 1968 feiert Herr Willi Hoffmann in 4540 Lengerich i. W., Wechte 89, seinen 70. Geburtstag.

### Kauffung

Frau Pauline Adler geb. Müller, Tschirnhaus 4a, am 14. 4. 1968 81 Jahre alt in Glauchau/Sa., Friedrich-Engels-Str.

Herr Fritz Berger, Hauptstr. 102, am 26. 4. 1968 65 Jahre alt in Dassow/Mecklenburg, Kützerstraße 41.

Herr Franz Baier, Hauptstr. 34, am 19. 4. 1968 76 Jahre alt in Hönze über Elze, Kreis Alfeld.

Frau Fiebig geb. Muhs, Randsiedlung 15, am 28. 4. 1968 50 Jahre alt in Gelsenkirchen-Horst, Strundenstr. 1.

Herr August Geisler, Hauptstraße 58, am 12. 4. 1968 79 Jahre alt in Nieder-Wöllstedt, Rosbacher Straße 2.

Frau Hedwig Groer geb. Baumgärtner, Hauptstr. 4, am 19. 4. 1968 82 Jahre alt in Kreuztal/Siegen, Kaiserstr. 8.

Frau Emma Gebauer geb. Güttlich, Hauptstr. 245, am 24. 4. 1968 65 Jahre alt in Hörden ü. Herzberg/Harz, Hauptstr. 118.

Herr Paul Haude, Schulzengasse 3, am 8. 4. 1968 80 Jahre alt in Sohlbach 14 über Nethen/Siegen.

Frau Selma Kramer, Niedergut 5, am 13. 4. 1968 81 Jahre alt in Lauffen a. N., Schillerstraße 15.

Herr Oswald Käse, Hauptstr. 145, am 22. 4., 55 Jahre alt in Leipzig 05, Rabat 52.

Herr Paul Knoblich, Hauptstr. 109, am 15. 4. 1968 85 Jahre alt in Bielefeld, Am alten Dreisch 21.

Frau Ida Kluge geb. Weinauch, Gemeindegasse 11, am 11. 4. 1968 87 Jahre alt in Weidenau/Sieg, Känerbergstr. 70.

Herr Richard Kuhn, Randsiedlung 11, am 16. 4. 1968 65 Jahre alt in Poppenburg. Herr Johannes Müller, Am Bahnhof Nieder-Kauffung, am 20. 4. 1968 76 Jahre alt in Ulm, Weinbergstr. 93.

Herr Oswald Reimann, Dreihäuser 2, am 4. 4. 1968 76 Jahre alt in Barfelde 6, Post Elze/Han.

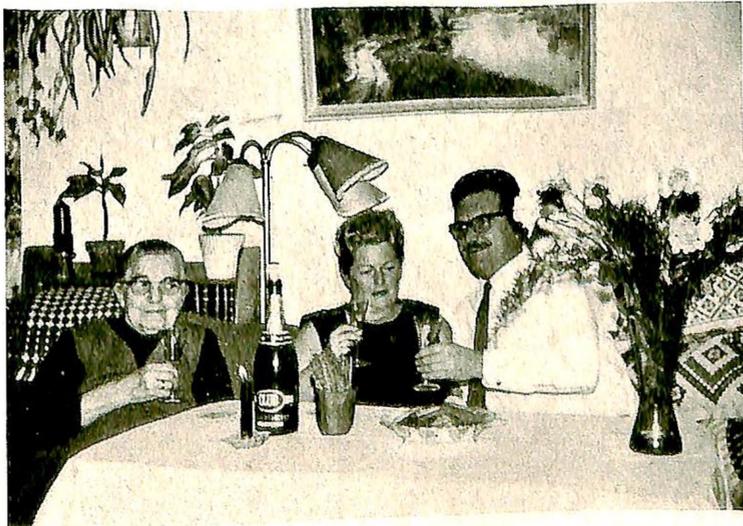
Herr Adolf Rosenberger, Poststr. 5, am 23. 4. 1968 76 Jahre alt in Würgendorf, Kreis Siegen.

Frau Luise Sallge am 25. 3. 1968 70 Jahre alt in 4811 Brönnighausen über Bielefeld, Bastertweg 59.

Herr Kurt Schubert, Niedergut 6, am 30. 4. 1968 76 Jahre alt in Mosbach/Hessen, Untengasse 22.

Frau Hildegard Treske geb. Thinz, Hauptstr. 207, am 18. 4. 1968 60 Jahre alt in Wilgersdorf 134, Kreis Siegen.

Herr Wilhelm Walter, Viehring 10, am 16. 4. 1968 70 Jahre alt in Sefferweich, Krs. Bithburg/Eifel.

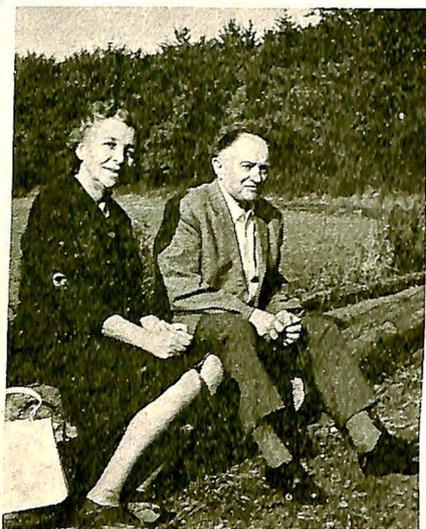


Die Jubilarin mit Tochter, Gretel Sturm, und Schwiegersohn

Frau Ida Weist geb. Geisler, Hauptstraße 102, am 29. 4. 1968 79 Jahre alt in Rostock, Tannenweg 8.

Frau Erna Wiesner geb. Überschar, Schulzengasse 12 a, am 3. 4. 1968 60 Jahre alt in Wülfrath-Rodenhaus, Am Kliff 16.

Herr Gustav Schudy am 23. 3. 1968 90 Jahre alt in Markwerben, Krs. Weißfels, Prov. Sachsen.



Herr Hermann Stief und Frau Else geb. Friedrich am 6. 3. 1968 — 40jähriges Ehejubiläum in 3180 Wolfsburg, Kleistr. 5.

Am 21. 3. 1968 feiert Herr Karl Tychsen seinen 90. Geburtstag. Die Kauffunger Heimatfreunde wünschen ihrem ehemaligen Mitbürger zu seinem Wiegenfest alles Gute und für die Zukunft weiterhin Gesundheit und Lebensfreude. Der Jubilar wohnt in 2870 Delmenhorst, Fr.-Nansenstraße 14.

#### Berichtigung

Frau Hildegard Frommhold wurde am 9. 3. 60 Jahre und nicht 70 Jahre alt.

#### Kleinhelmsdorf

79 Jahre alt wird am 27. 3. 1968 Herr Franz Pohl in 4800 Bielefeld, Flehmannshof 4.

Seinen 77. Geburtstag feiert am 3. 4. 1968 Herr Paul Kobert in 4800 Bielefeld, Tauenstraße 30.

In den wohlverdienten Ruhestand tritt nach einem arbeitsreichen Leben in seinem Beruf als Stellmacher Herr Johannes Hahn in 4408 Dernekamp Nr. 47 bei Dülmen.

Am 29. 3. 1968 vollendet er sein 65. Lebensjahr bei recht guter Gesundheit. In Basbek, Ndr.-Elbe, kaufte er ein Wohnhaus und er wird demnächst nach dort übersiedeln.

#### Konradswaldau

Am 9. 4. 1968 feiert Herr Ewald Hampel seinen 70. Geburtstag. Er wohnt in X 9381 Dittmannsdorf Nr. 64, Kreis Flöha/Sachsen.

Sein 81. Lebensjahr vollendet Herr Arthur Hahn am 3. 4. 1968 in 4800 Bielefeld, Südstraße 4.

#### Ludwigsdorf

Fräulein Anna Stumpe wird am 25. 3. 1968 in Rheine-Eschendorf 75 Jahre alt.

Ihren 75. Geburtstag feiert Frau Gertrud Willenberg am 13. 4. 68 in 4800 Bielefeld, Lindenplatz 4.

#### Märzdorf

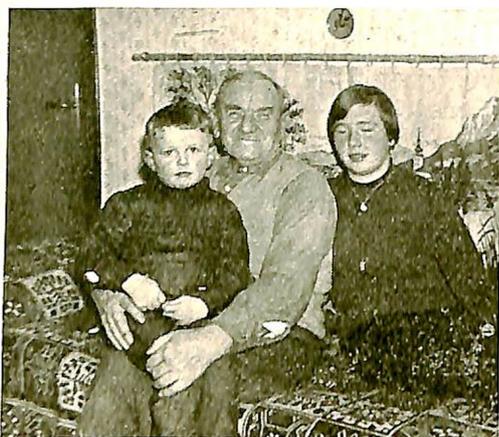
Am 4. 4. 68 kann Frau Klara Schwaab geb. Herrmann ihren 81. Geburtstag in 5330 Königswinter, Bismarckstr. 6, feiern.

#### Neukirch/Katzbach

Seinen 60. Geburtstag feiert am 30. 3. 68 Herr Richard Pätzold in 4811 Ummeln über Bielefeld, Ramsloh 10.

83 Jahre alt wird am 31. 3. 1968 Herr Gustav Bischoff in 4800 Bielefeld, Arndtstraße 19.

Am 28. 3. 1968 feiert Herr Richard Grundmann seinen 70. Geburtstag in 8858 Neuburg/Donau, Anton-Bruckner-Straße 26.



Am 30. 3. 68 feiert der frühere Fleischermeister Herr Willi Horatschek seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar wohnt mit seiner Frau Meta in 2179 Steinau, Land Hadeln. Er begeht seinen Ehrentag im Kreise seiner lieben Frau, seiner Töchter Waltraud und Brigitte und seinen Schwieger-söhnen Richard Groke jun. und Herbert Klußmeier. Seine große Freude sind seine Enkelkinder Thea und Kristian.

#### Pilgramsdorf

Am 26. 3. 1968 feiert Herr Berthold Wiedermann seinen 70. Geburtstag in X 8056 Dresden 56, Pillnitzer Landstr. 183.

#### Probsthain

Der fr. Landwirt und Zimmermann Herr Richard Lindner in X 84 Riesa, Elbe, Bahnhofstr. 15, feiert am 20. 3. 1968 seinen 75. Geburtstag.

Die Rentnerin Frau Selma Tschentscher in X 4412 Roitzsch bei Bitterfeld, Breitscheidstr. 36, begeht am 27. 3. 1968 ihren 65. Geburtstag.

Ihren 76. Geburtstag feiert am 18. 4. 68 Frau Alma Schneider in 4811 Bechterdissen über Bielefeld, Milser Heide 163.

Am 30. 3. 1968 vollendete Frau Selma Brunnecker in Holzweißig über Bitterfeld, Poststr. 13, ihr 78. Lebensjahr.

Die Rentnerin Frau Martha Klemm geb. Menz in X 84 Riesa/Elbe, An der Gasanstalt, begeht am 14. 4. 1968 ihren 65. Geburtstag.

Die fr. Bäuerin Frau Alma Schneider geb. Feige in 4811 Bechterdissen üb. Bielefeld begeht am 18. 4. 1968 ihren 76. Geburtstag.

Die Rentnerin Frau Martha Seidel in X 84 Riesa, Elbe, Neu-Weida, Florian-Geyer-Straße 14, feiert am 18. 4. 1968 ihren 70. Geburtstag.

Die Rentnerin u. Landwirtin Frau Selma Frommhold in X 2621 Viezen, Mecklenburg, Kreis Bützow, Post Penzin, feiert am 18. 4. 1968 ihren 65. Geburtstag.

Frau Alwine Tamm geb. Lange (Ev. Gemeindeamt) in 4800 Bielefeld, Am Rottland 11, vollendet am 21. 4. 1968 ihr 89. Lebensjahr. Ihren Lebensabend verbringt sie bei ihrer Tochter Elsbeth Weidmann.

Der fr. Landwirt Herr Bruno Böer feiert am 7. 4. 1968 bei bester Gesundheit seinen 88. Geburtstag in 4540 Lengerich, Wechte 125.

Der fr. Landwirt Herr Artur Porrmann feiert am 5. 4. 1968 Geburtstag in 2171 Altkehdingen Nr. 694.

#### Reichwaldau

Am 19. 3. 68 feiert Herr Wilhelm Exner in 3071 Marklohe 188, seinen 83. Geburtstag.

Am 9. 4. 1968 wird Frau Frieda Jung (Gasthaus) in 3071 Landesbergen Nr. 310, 65 Jahre alt.

Am 11. 4. 1968 feiert Herr Paul Döring in 3055 Locom Nr. 159 seinen 78. Geburtstag.

#### Reisicht

Herr Oskar Käbler, Rentner, Nr. 111, wohnhaft in X 402 Halle/Saale, Gr. Gosenstr. 14, Hths, feiert am 16. 4. 1968 seinen 85. Geburtstag.

Frau Bertha Kynast verw., Nr. 69, wohnhaft in X 485 Weißfels, Zeitzer Str. 2, feiert am 25. 4. 1968 ihren 77. Geburtstag.

Herr Gustav Zänisch, Bb.-Pensionär, Nr. 94, wohnhaft in 6251 Dauborn über Limburg/Lahn, Neugasse 9, feiert am 24. 4. 1968 seinen 84. Geburtstag.

#### Röversdorf

Am 8. 4. 68 feiert Frau Ida Michalke ihren 80. Geburtstag bei noch guter Gesundheit im Altersheim in 3421 Scharzfeld, Süd-Harz, Am Brandkopf 11. Kinder, Enkel und Urenkel werden bei ihr sein.

#### Seifersdorf

Seinen 70. Geburtstag feierte am 11. 3. 68 Herr Heinrich Menzel in 4543 Lienen, Dorfbauer 197.

#### Steinsdorf

Am 26. 3. 1968 vollendet Frau Anna Scholz geb. Jüttner in körperlicher und geistiger Frische ihren 92. Geburtstag. Sie wohnt bei ihrer Tochter Traute Braun in



Augsburg, Weldishoferstraße 70. Ihren Geburtstag werden auch ihre 2 Enkelkinder und 3 Urenkelkinder mitfeiern.

#### Tiefhartmannsdorf

Der fr. Landwirt Herr August Pätzold feierte am 13. 3. 1968 seinen 70. Geburtstag. Er wohnt in 6806 Schafhof, Post Wolfstein über Neumarkt/Obpf.

Herr Heinrich Weist feiert am 8. 4. 68 seinen 77. Geburtstag. Er wohnt in Bielefeld, Am großen Wiel.

Am 13. 4. 68 feiert Herr Richard Kunze seinen 60. Geburtstag in 4800 Bielefeld, Osna-brücker Str. 6. Er ist schon über 20 Jahre bei den städt. Bühnen beschäftigt.

Ihren 50. Geburtstag feiert am 26. 3. 68 Frau Else Weigt geb. Mäuer in 4800 Bielefeld, Jakob-Kaiser-Str. 17.

Sein 84. Lebensjahr vollendet Herr Gustav Aust am 29. 3. 1968 in 4800 Bielefeld, Max-Planck-Straße 4 a.

#### Gröditzberg

Herr Hermann Rüprrich konnte am 7. 3. 1968 seinen 84. Geburtstag begehen. Er wohnt bei seinem Sohn in 4780 Lippstadt, Barbarossastraße 40.

#### Wittgendorf

Am 28. 3. 1968 wird der fr. Landwirt Herr Gustav Otto 80 Jahre alt. Er wird seinen Geburtstag im Kreise seiner Familie verbringen. Der Jubilar wohnt in 4757 Holzwickede, Bismarckstraße 29.

Der Bauer Herr Erich Scholz ist Ende Oktober mit seiner Ehefrau Käthe geb. Bekker in sein neues Heim in 4757 Holzwickede-Süd, Neue Siedlung, gezogen.

Am 29. 3. 68 wird Frau Emma Friebe in Heeren-Werve, Mühlhauser Str. 27 — 75 Jahre alt.

#### Wolfsdorf

Am 19. 3. 68 wird Frau Hulda Seidel geb. Scholz in 4540 Lengerich, Apfelweg 5 — 84 Jahre alt.

#### Ohne Ortsangabe

Frau Selma Röhricht geb. Zedler feiert am 19. 3. 68 in 3201 Ahstedt 45 bei Hildesheim ihren 77. Geburtstag.

#### WIR SUCHEN

Robert Bühn, Kauffung, Hauptstr. 178. Die Jetztanschrift 4000 Düsseldorf-Rath, Frobenstraße 4, trifft nicht mehr zu.

# † Unsere Toten †

## Goldberg

Am 25. 2. 1968 verstarb Herr Harry Härtel, Matthäiweg, im Alter von 38 Jahren in 2000 Hamburg 52, Bernadottestr. 154b.

Im September 1967 verstarb Frau Anna Born geb. Möster im Alter von 67 Jahren (Wolfstraße 20).

Frau Else Lauter geb. Ulbricht verstarb im Alter von 58 Jahren in Bomlitz, Krs. Walsrode (Junkernstraße).

Frau Frieda Bürgel geb. Liebig verstarb im Alter von 73 Jahren in Probswors, Post X 2801 Bokup (Gerberberg).

## Haynau

Im Alter von 61 Jahren verstarb am 6. 1. 68 nach langer Krankheit Herr Richard Flieger in X 46 Wittenberg, E-Thälmann-Str. 70. eHr Flieger war Kalanderführer in der Papierfabrik (Liegnitzer Straße 34).

Am 24. 1. 1968 verstarb nach langer, schwerer Krankheit, im Alter von 71 Jahren, Herr Richard Galinsky (Friedrichstraße 6). Nach seiner Vertreibung im Jahre 1946 kam er mit seiner Frau nach Mehringen, Krs. Grafschaft Hoya. Im Jahre 1956 siedelte er nach Württemberg zu seinem Sohn Kurt. Dort verstarb im Jahre 1958 seine Ehefrau. Der Verstorbene wohnte zuletzt bei seinem Sohn in Trossingen.

Sein größter Wunsch, im Frühjahr dieses Jahres gemeinsam mit der Familie seines Sohnes in das erbaute Eigenheim einzuziehen, ging nicht mehr in Erfüllung.

Frau Klara Meier geb. Lehmann verstarb am 9. 2. 68 in Ummeln b. Hannover.

Frau Martha F engler geb. Jülke (Bismarckstraße 34) verstarb am 21. 1. 68 in Jena/Thüringen.

## Alzenau

Am 23. 2. 68 ist in Wuppertal-Ronsdorf Frau verw. Meta Scheuer geb. Pohl nach längerem Leiden verstorben. Frau Scheuer wohnt seit 1954 bei ihrer Tochter und Schwiegersohn in 5600 Wuppertal-Ronsdorf, Kurfürstenstr. 110 A. Die Verstorbene stand mit vielen Alzenauern in regem Briefwechsel, denen sie stets Auskunft erteilte. Ihren Mann hatte sie Mitte 1966 verloren.

## Bielau

Nach schwerer Krankheit verstarb am 29. 1. 68 der Landwirt Herr Peter Heinrich in 2941 Sillenstede im Alter von 39 Jahren (Sohn von Günther Heinrich).

## Doberschau

Fräulein Ruth Walter, Tochter des Bauern Otto Walter, verstarb am 10. 11. 67 nach kurzer, schwerer Krankheit im Al-

ter von 43 Jahren in Walda bei Großenhain/Sachsen.

Herr Alfred Müller, Bauer und Bürgermeister in Doberschau starb nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 72 Jahren. Er wurde in Wiepersdorf über Falkenberg, Krs. Heyberg, am 23. 2. 68 beerdigt.

## Hohenliebenthal

Am 22. 2. 68 verstarb Herr Schmiedemeister Bruno Mosig im 73. Lebensjahr in X 8325 Rosenthal, Pflegeheim.

## Kauffung

Verstorben ist im Monat Januar 1968 der Schmiedemeister Herr Otto Kolzer im Alter von fast 74 Jahren in Heitersheim/Baden, Zollmattenstr. 10.

Herr Gustav Aust verstarb am 22. 2. 68 in Karlsruhe (Seiffen 6). Er wurde am 26. 2. 68 beerdigt.

Herr Wilhelm Kluge verstarb am 17. 8. 1967 (Tschirnhaus 1a) in 7121 Hohenhaslach, Kirrbachstr. 7.

## Kleinhelmsdorf

Am 13. 2. 68 verstarb Frau Anna Leitzke geb. Heinrich, im Alter von 86 Jahren in 4800 Bielefeld, Mühlenstraße 88.

## Kosendau

Frau Ida Wagner verstarb am 25. 2. 68 im Alter von 75 Jahren in Gundersleben/Thüringen.

## Leisersdorf

Frau Ida Fliegner geb. Wittwer verstarb am 16. 2. 68 im Alter von fast 83 Jahren in 3592 Waldeck am Edersee, Kirchweg 3. Sie wohnte bei ihrem Sohn Gerhard und dessen Frau Johanna geb. Piertzok (Goldberger Str., Siedlung 12).

## Lobendau

Der Tischler Herr Alfred Schmidt verstarb im 75. Lebensjahr am 9. 2. 68 in Ahrensburg, Lilienweg 5.

## Ludwigsdorf

Herr Oswald Speer verstarb am 20. 2. 1968 in X 8923 Rothenburg, Kreis Niesky, Schule, im Alter von 38 Jahren.

## Märzdorf

Am 26. 2. 68 verstarb nach längerem Leiden der frühere Kaufmann Herr Artur Glauer im 84. Lebensjahr. Er wohnte mit seiner Frau in 3201 Bodenburg, Selemer Straße. Zur Trauerfeier erschienen März-dorfer Freunde und Bekannte.

Im gesegneten Alter von 84 Jahren verstarb nach kurzer Krankheit Frau Agnes Brückner geb. Wenner am 3. 3. 68. Sie verbrachte ihren Lebensabend bei Tochter und Schwiegersohn in 5334 Ittenbach, Ringstraße 5.

Am 8. 2. 68 verstarb nach monatelangem, schwerem Leiden im Alter von 70 Jahren

Frau Martha Galinsky geb. Habel. Sie übersiedelte 1967 aus der Zone zur Tochter Liesbeth Felten und mußte drüben die beiden Söhne Kurt und Heinz mit Familien zurücklassen. In 2941 Hooxsiel wurde sie von ihrem schweren Leiden erlöst.

## Modelsdorf

Am 28. 2. 1968 verstarb nach langer Krankheit der fr. Landwirt Herr Alfred Rosemann im 78. Lebensjahr in 3201 Himmelsthür, Danziger Str. 16.

## Pilgramsdorf

Nach langer Krankheit verstarb am 30. 12. 67 Herr Reinhard Kobsch im Alter von 74 Jahren. Er lebte mit seiner Frau Emma geb. Runge in 3203 Ahrbergen über Hildesheim.

## Probsthain

Im Alter von 78 Jahren verstarb in 3070 Nienburg/Weser, Umlandstr. 28, die frühere Landwirtin und Schmiedemeisterswitwe Frau Ida Priebner geb. Adler. Ihren Lebensabend verbrachte sie bei ihrer Tochter Vena Graf.

Im 81. Lebensjahr verstarb in 3070 Nienburg/Weser, Düsseldorfer Str. 9, die frühere Kaufmannswitwe Frau Minna Tscheuschner geb. Kiesel.

Der fr. Hausbesitzer und Friseur Herr Richard Ha inke ist im Alter von 72 Jahren am 13. 12. 67 im Altersheim Strehla bei Riesa/Elbe verstorben.

## Reichwaldau

Am 28. 1. 68 starb Herr Heinrich Nixdorf in 6304 Lollar über Gießen im 82. Lebensjahr.

Am 6. 2. 68 verstarb Herr Karl Bernard in 3071 Leese Nr. 54 im 85. Lebensjahr.

## Schönwaldau

Am 22. 2. 68 verstarb Frau Anna Marschalk im Alter von 74 Jahren in 5040 Brühl, Roisdorfer Straße 6.

## Tiefhartmannsdorf

Am 24. 1. 68 starb im Alter von 43 Jahren Frau Erna Paul (Raschke) in der Mittelzone.

## Wilhelmsdorf

Am 27. 2. 68 ist die fr. Gastwirtin Frau Elise John geb. Thiel im 77. Lebensjahr nach schwerer Krankheit in 2849 Visbek über Vechta i. O., verstorben. Sie wohnte zuletzt bei ihrer Tochter Erika Langner. Ihr Ehemann Oskar John verstarb am 8. 7. 1959 in Visbek.

## WIR SIND UMGEZOGEN

Herr Günter Scholz, Haynau, Goldberger Str. 6, jetzt 5650 Solingen, Normannenstraße 22.

## Unser Schallplatten-Angebot

Goldene Heimatklänge aus Schlesien	19,— DM
's ist Feierabend (Das Hellberg-Duo)	19,— DM
Im schönsten Wiesengrunde (Lieder d. Heimat)	19,— DM
Vor meinem Vaterhaus steht eine Linde	19,— DM
O Täler weit, o Höhen	15,— DM
Blaue Berge — Grüne Täler	10,— DM
Im Wein liegt Wahrheit	10,— DM
Die schönsten deutschen Märsche	10,— DM
Schlesische Baudenklänge (1. u. 2. Folge)	je 8,— DM
Mein schönes Schlesierland	8,— DM
Schlesische Volksweisen	8,— DM
Schlesien — Erzgebirge	8,— DM
Schlesien und Riesengebirge	8,— DM
Lieder der Heimat Schlesien	8,— DM
Riesengebirglers Heimatlied / 's ist Feieromd	5,— DM
Hohe Tannen (Rübezahllied)	5,— DM
Vor meinem Vaterhaus	3,95 DM
Bergkrach (Neuerscheinung)	8,— DM
Ludwig Manfred Lommel (2 Schallplatten)	je 8,— DM
Menzel-Willem spricht	8,— DM
Derrheeme mit Menzel	8,— DM
Heinke-Paul spricht	8,— DM
Ernst Schenke spricht	8,— DM

GOLDBERG-HAYNAUER HEIMATNACHRICHTEN  
3340 Wolfenbüttel, Ernst-Moritz-Arndt-Straße 205

## BETTFEDERN

Wie früher  
auf schles. Wochen- u. Jahrmärkten

1 Pfd. handgeschliffen DM 12,— usw.  
1 Pfd. ungeschl. DM 5,50 u. 6,90 usw.  
1 Pfd. fedr. Daunен DM 23,— usw.  
Betten, Inlett, Stepp- und Daunendecken. Versäumen Sie nicht, noch heute Muster und Preislisten anzufordern. Auf alle Waren 3% Rabatt für jeden Heimatfreund. Versand frei Haus durch Ihren Heimatlieferanten

## Johann Speldrich

6800 MANNHEIM, U 3, 20

(Früher Sorau, Glogau, Wüster-giersdorf)

## Landkarten der Heimat

Schlesien-Karte, sechsfarbig,  
Großformat 1:300 000 6,70 DM

Meßtischblätter, St. 2,40 DM  
von allen Orten des Kreises  
Goldberg vorrätig

GOLDBERG - HAYNAUER  
HEIMATNACHRICHTEN

3340 Wolfenbüttel  
Ernst-Moritz-Arndt-Str. 205

## NEUERSCHIENEN:

Arno Mehnert:

## Bauerntum und Dominium in Probsthain

Die Sozialgeschichte in Wirtschaft und Recht eines alten schlesischen Dorfes. 24 Seiten mit 12 Bildern 4,50 DM

Zu beziehen durch: Studienrat i. R. Arno Mehnert

5768 Sundern (Sauerland), Hengstenberg 12.

Postscheck: Dortmund 798 00

oder Verbandsparkasse Sundern (Sauerland) Giro 402

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief heute mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Opa, unser Bruder, Schwager und Onkel, der

Tischler

## Alfred Schmidt

im 75. Lebensjahre.

In stiller Trauer  
**Emma Schmidt** geb. Klahn  
**Gerhard Schmidt** und **Frau Elli**  
 geb. Boldt  
**Rudolf Schmidt** und **Frau Marianne**  
 geb. Pörschke  
**Heinz Herrmann** und **Frau Gerda**  
 geb. Schmidt  
 und acht Enkelkinder

2070 Ahrensburg, den 9. Februar 1968  
 Lilienweg 5  
 früher Nieder-Lobendau, Krs. Goldberg-Haynau

Die Beerdigung hat am 15. Februar auf dem Ahrensburger Friedhof stattgefunden.

Nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden entschlief am 28. Februar 1968 mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der

frühere Landwirt

## Alfred Rosemann

im 78. Lebensjahr.

In stiller Trauer  
**Lina Rosemann** geb. Speer  
**Joachim Kühn** und **Frau Gerda**  
 geb. Rosemann  
**Karl Taube** und **Frau Dorothea**  
 geb. Rosemann  
**Karl-Manfred**, **Werner**,  
**Friedhelm** und **Christine**  
 als Enkelkinder  
 und alle Angehörigen

3201 Himmelsthür, Danziger Straße 16  
 früher Modelsdorf, Kreis Goldberg



Heute morgen verschied meine liebe Mutter und Schwiegermutter, unsere Großmutter und Tante

## Klara Röthig

geb. Wende

geb. 27. 8. 1879 gest. 18. 2. 1968

In stiller Trauer  
**Alfred Röthig**  
**Gertrud Röthig** geb. Wanke  
**Heinz Röthig**, vermißt  
**Karl-Heinz** und **Dietmar** als Enkel

5927 Erndtebrück, den 18. Februar 1968  
 früher Harpersdorf, Krs. Goldberg

Die Beerdigung fand am Donnerstag, dem 22. Februar 1968, um 14 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.

Allen meinen lieben Heimatfreunden, Bekannten und Verwandten von nah und fern für die vielen Glückwünsche zu meinem 75. Geburtstag meinen herzlichsten Dank.

Rudolf Kahlert

4441 Mesum, Post St. Arnold, Westfalen

### DANKSAGUNG

In heimatlicher Verbundenheit danke ich allen Heimatfreunden und Bekannten, die an meinem 70. Geburtstag in treuer Freundschaft an mich gedacht haben.

Martin Bänsch

4401 Gelmer bei Münster; früher Hermsdorf/Katzbach

## Ihre Anzeige gehört in die Heimatzeitung!

Es ist so schön mal nichts zu tun,  
 und dann vom Nichtstun auszuruhen!

### Schlesier! Besucht Gasthof – Pension „Geiselstein“

8959 Buching b. Füssen, Telefon 0 83 68 / 2 60

Familie Rudolf Adolf, fr. Baudenwirt in Spindelmühle/Rsgb.

Vor- und Nachsaison besonders günstig! Annahme von Reisegesellschaften. Bitte Prospekte anfordern!



31. Psalm, Vers 6  
 In deine Hände befehle ich meinen Geist;  
 du hast mich erlöst, Herr, du treuer Gott.  
 Plötzlich und unerwartet verschied nach schwerer Krankheit am 21. Januar 1968 im Alter von 64 Jahren unsere liebe, gute Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

## Frau Martha Fengler

geb. Jülke

früher Haynau, Bismarckstraße 34

In stiller Trauer  
**Else Glafenhein** geb. Jülke  
 im Namen aller Angehörigen

Jena/Thür., Naumburg (Saale), Weimar/Thür., Radeberg/Sa., Dortmund, Ga. Minneapolis, Minn./USA.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb am 9. Febr. 1968 meine liebe Frau, unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Oma und Uroma

## Klara Meier

geb. Lehmann

In stiller Trauer  
**Bruno Meier**  
**Erna Mällich** geb. Meier  
 und Anverwandte

Ummeln/Hannover  
 früher Haynau/Schlesien, Ring 71

In heimatlicher Verbundenheit danke ich von Herzen allen Heimatfreunden und Verwandten, die an meinem 80. Geburtstage in treuer Freundschaft an mich gedacht haben.

Minna Gottschling

### Werbt neue Bezieher

für unsere

Heimatzeitung!

Beachten Sie bitte  
 die heutige Anzeige  
 über unser

Schallplatten-  
 Angebot!

Fertige Betten u. Kopfkissen  
 Inlette, Bettwäsche, Wolldecken, Kam-Step-  
 Flachbetten, Daunendecken, Bettfedern direkt  
 vom Fachbetrieb:

**Rudolf Blahut**

Gegr. 1882, Stammhaus Deschenitz/Neuern

jetzt: 8492 Furth i. Wald  
 Morionstraße 23

BLAHUT ausführl. Angebot u. Muster kostenlos